

STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG  
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg

Titel:

Autor:

Purl: [https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119\\_19301111](https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119_19301111)

## Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.

### Public Domain

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:  
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky  
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:  
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg – Carl von Ossietzky –  
Von-Melle-Park 3  
20146 Hamburg  
[auskunft@sub.uni-hamburg.de](mailto:auskunft@sub.uni-hamburg.de)  
<https://www.sub.uni-hamburg.de>







hat ihre Haltung sich auch wesentlich unterschieden. Die österreichische Sozialdemokratie hat nach dem Zusammenbruch mit feilschem Hochtrieb, geistigem Schwung und großer Ausdauer die politische Aufgabe angepackt, sie hat Österreich tatsächlich vor dem Chaos bewahrt. Dazu gehörte, daß sie jedem Experiment der Verzweiflung auswich und die Massen vor der bolschewistischen Ansteckung durch das ungarische Rätereignis und durch andere Dinge bewahrte. Ein einziges Mal hat sie die Dinge nicht meistern können: der Wiener Krawall vom 15. Juli 1927, bei dem der Justizpalast in Flammen aufging, war das Werk von wirtschaftlich und seelisch entgleisten Menschen, die die Sozialdemokratie leider nicht unter ihren sittigenden Einfluß hatte bringen können. Der Putsch hat der Sozialdemokratie schwer geschadet, obgleich sie nicht die mindeste Verantwortung dafür trug. Eben um jene Zeit waren Kräfte der österreichischen Sozialdemokratie tätig, die zur Koalitionspolitik drängten; späterhin gewan Renner, der ehemalige Staatskanzler, steigenden Einfluß. In der Sozialdemokratie lag es jedenfalls nicht, wenn die Dinge sich zuspitzten.

Sie wird auch der Verständigung innerhalb der Rotgemeinschaft, zu der nun einmal Österreich auf absehbare Zeit verurteilt ist, nicht unüberwindliche Hindernisse in den Weg legen. Sie weiß, daß Österreich parlamentarisch nur durch eine Koalition regiert werden kann; wenn die parlamentarische Demokratie gewahrt wird, wird sie einer Koalition der Christlichsozialen mit dem Schöber-Block nicht antiparlamentarisch widerstehen, und sie wird mit derselben Voraussetzung zur Mitregierung sich bereitfinden.

Aber schwerlich werden die gegnerischen Führer moralisch und geistig so stark sein, daß sie aus den materiellen Notwendigkeiten die Folgerungen ziehen. Der neue Nationalrat muß nach der Verfassung spätestens am 9. Dezember zusammentreten; bereits wird gefagt, das Kabinett Vaugoin solle die Einberufung bis zu diesem äußersten Termin hinauschieben. Das deutet an, daß immer noch die Heimwehrminister, die das Parlament verächtlich als Schwabstube bezeichnen, in der Regierung starken Einfluß haben. Aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben; je länger sie damit warten, mit um so ärgerem Schimpf werden die Verächter der Demokratie abtreten müssen. Es ist interessant, daß die einzige Anwendung von Gewalt am Wahltag von Heimwehrleuten verübt wurde: in Donauwörth in der Steiermark, dem einzigen Bezirk, der der Heimwehr ein echtes Parlamentsmandat brachte, stürzten sich 80 Heimwehrleute auf die vor den Wahllokalen stehenden Menschen und verletzten 20 Personen, darunter zwei schwer. Gendarmen vertrieben die Angreifer. Das ist ein Miniaturbildchen von dem, was die Heimwehr ganz Österreich zugesagt hatte. Es ist undenkbar, daß die Christlichsozialen dem Heimwehrterror weiter stillhalten.

Sehr bald wird in Österreich eine neue politische Entscheidung fällig: Gemäß der unter Schöber vollzogenen Verfassungsänderung wird der Bundespräsident nicht mehr vom Bundesparlament gewählt, sondern zehn Wochen nach dem Zusammentreten des neuen Nationalrats durch eine Volksabstimmung mit Wahlpflicht. Spätestens bis dahin muß der neue Kurs Österreichs klar werden!

Singheimer erklärt:

## Warum Zustimmung zum Schiedsspruch

Um einen noch schlechteren zu verhindern / Sofortige oder allmähliche Lohnsenkung?

Professor Singheimer, Frankfurt, der als Schiedsrichter in dem Berliner Metall-Schiedsspruch mitwirkte, veröffentlicht folgende Erklärung zu seiner Abstimmung im Schlichterkollegium:

„Ich habe keine Bedenken, mich darüber zu äußern, aus welchen Gründen ich dem Schiedsspruch der Berliner Metallindustrie zugestimmt habe. Ich habe für den Schiedsspruch nicht deswegen gestimmt, weil ich grundsätzlich eine Lohnsenkung als das Mittel für eine Überwindung der Krise ansehe. Im Gegenteil teile ich in der grundsätzlichen Frage nach der volkswirtschaftlichen Berechtigung von Lohnsenkungen in der gegenwärtigen Lage alle Bedenken, die beiderseits von wissenschaftlicher Seite dagegen erhoben worden sind. Ich bin auch nicht für eine Lohnsenkung in dem ausgesprochenen Ausmaß eingetreten, sondern habe im Gegenteil einen von dem früheren Schiedsspruch abweichenden Standpunkt vertreten, nicht nur, was die Höhe der Lohnsenkung, sondern auch, was ihren Beginn und ihre Staffellung anlangt.

Erst als ich mich im Schiedsgericht davon überzeugen mußte, daß eine Lohnsenkung in Höhe von 8 % sofortiger Wirkung geplant war, stand ich vor der Frage, ob ich eine solche Lohnsenkung in diesem hohen Ausmaß mit sofortiger Wirkung durch Mehrheitsent-



Lydia Sejtullina

## Der Ausreißer

Ein sowjetrussisches Porträt

Die Eltern riefen Leute zusammen, gruben das Grab wieder auf, doch das Gräbchen war schon zum zweiten Male tot. Aber man sah, sie hatte sich im Grab bewegt. Ein Bein hatte sie unter das andere geschoben. Der Doktor sagte da, sie wäre im lutherischen Zustand gewesen. Man hat darüber sogar in der Zeitung geschrieben. Ich hab damals meine Mutter und meinen Vater gebeten: Laßt mich nicht begraben, ich will nicht durch und durch verwest und verfauln bin. So —

Die Kinder lachten mit verhaltenem Atem. Als er fertig war, heulte die dämliche Polka los:

„Angst!“  
Grischka suchte sie zu beruhigen:  
„Dumme Gans, was heulst du? Wasjka hat ja nur geschwindelt.“

Wasjka aber befeuerte:  
„Mein Wort darauf! Stand alles in der Zeitung geschrieben! Sie hat das Gymnasium oder das Realgymnasium besucht.“

Polka, ebenso als wie Grischka, doch herrschsüchtig und streng, schrie sie an:

„Seht nur so, dumme Ziege. Wenn der Wächter dich hört und berkommt, wirst du noch ganz anders heulen. Und du, Wasjka, hör auf mit deinem blöden Geschwätz!“

Wasjka wurde während:

„Geschwätz? Stand alles in der Zeitung. Ich hab dir eine runter, dann glaubst du mir schon!“

In diesem Augenblick knallte es im Walde: Bum! Bum!

Gleich hinter dem Friedhof begann der Wald.

# Österreichs Wahl und das Ausland

## Stimmenzahlen und Mandate

Wien, 10. November. Die nun wohl endgültige Berechnung bestätigt die Richtigkeit der zuerst gemeldeten Ziffern von der Mandatsverteilung; dagegen ist die WZB-Meldung von den Stimmenzahlen richtig zu stellen.

Das vorläufige Gesamtergebnis der abgegebenen Stimmen lautet:

|                    | 1928      | 1927                                  | Mandate        |
|--------------------|-----------|---------------------------------------|----------------|
| Sozialdemokraten   | 1.517.603 | 1.539.088                             | 72 (bisher 71) |
| Christlich-Soziale | 1.308.608 | 1.756.761                             | 69 (bisher 74) |
| Heimatschutz       | 228.338   | —                                     | 8              |
| Schöberblock       | 449.425   | 229.977                               | 19 (bisher 12) |
|                    |           | (Stimmenzahl a. Einheitsliste: 2.134) | (bisher 9)     |
| Hitler-Bewegung    | 108.445   | 28.000                                | —              |
| Kommunisten        | 20.879    | 16.181                                | —              |
| Demokraten         | 6.719     | —                                     | —              |
| Christlich-Soziale | 2.134     | 10.717                                | —              |
| Zusammen           | 12.630    | —                                     | —              |

Die Zahl der ausgesprochenen faschistischen Stimmen, Heimwehr und Nationalsozialisten, beträgt also nur rund 340.000. Vergleiche mit 1927 sind nicht nur deshalb schwierig, weil neue Konstellationen und Parteien sich diesmal gebildet hatten, sondern auch weil bei der letzten Verfassungsänderung das Wahlalter auf 21 Jahre erhöht worden war. Insofern hat sich die Zahl der Wähler infolge der Bevölkerungszunahme kaum gegenüber 1927 geändert.

## Pariser Urteile

SPD. Paris, 10. November.

Man hatte sich hier schon auf das schlimmste gefaßt gemacht, zumal die württembergischen Heimwehrführer mit Starbemberg in Österreich schon vor der Wahl in der Regierung saßen, während Hitlers Wahlposition in Deutschland viel weniger günstig war. Um so entscheidender bewertete man daher in Paris auch die Niederlage, die der Heimwehrblock und seine Hauptführer davongetragen haben. Die französischen Nationalisten halten sich allerdings für begünstigt, die Niederlage für österreichischen Gewinnsgewinn, als einen Schaden für Frankreich hinzustellen, denn jetzt werde der

Anschlußgedanke wieder große Kraft gewinnen, eine Behauptung, die den französischen Chauvinisten nur als Vorwand herhalten muß, um nach neuen Rüstungen zu streben. Die Ueberpartei in Paris hätten es also lieber gesehen, wenn Österreich dem Faschismus in die Arme gefallen wäre. Ein neuer Beweis dafür, wessen Geschäfte eigentlich Hitler und seine französischen Genossen belegen.

War es am Montagfrüh noch der sozialistische Populäre allein, der den sofortigen Rücktritt der Regierung Vaugoin als Konsequenz ihrer Wahlniederlage forderte, so erklärte am Nachmittag selbst der gut bürgerliche Temps, daß es dem Bundeskanzler kaum möglich sein werde, sich noch für lange Zeit im Amt zu halten.

## Die Gefahr eines Staatsstreichs

der Heimwehren wird in Paris sicherlich nicht unterschätzt, doch glaubt man zu wissen, daß selbst die württembergischen Agitatoren vor den Folgen einer derartigen Abenteuerpolitik genügend gewarnt worden seien. So hat, wie wir aus besserer Quelle erfahren, die Echo de l'Alsace nicht nur in den letzten Tagen offiziell mitteilen lassen, daß sie jeden Staatsstreich in Österreich sofort mit der Gesamtmobilisierung beantworten werde.

## Enttäuschung in Rom

SPD. Rom, 10. November.

Hier hatte man das Auftreten der Heimwehr mit offenem Jubel begrüßt, hatte aus Interwiew mit Minister Starbemberg dessen großsprecherische ganz vom Faschismus aufgeblähten Aufstellungen verbreitet und für bare Münze genommen. Nun kommt die Enttäuschung. Die Berichte der Wiener Korrespondenten müssen, so in der Tribuna, entgegen den verheißenden Ueberschriften offen zugeben, daß die gegenwärtige reaktionäre Regierung mit ihrem Heimwehrminister in der Minderheit geblieben ist, daß die Sozialdemokraten außerdem noch einen Sitz gewonnen haben. Die Tribuna sagt, daß sich eine neue bürgerliche Mehrheitsregierung nur durch die Koalition der Christlichsozialen mit dem Schöberblock, aber unter Ausschluß der Heimwehren, bilden kann. Die Enttäuschung ist groß und wird so geteilt wie möglich verhallt.

## Brag nicht unbezorgt

SPD. Prag, 10. November.

Bei der Besprechung der österreichischen Wahlen haben die tschechischen Linksbücher die katastrophale Niederlage der Heimwehr hervor, während die Rechtsblätter durch den Wahlausfall sehr verstimmt sind und ihre Leser dadurch zu trösten suchen, indem sie ihnen mitteilen, daß sich nichts geändert habe und die bürgerliche Mehrheit erhalten bleibe. Das Provo Vltava macht auf die weiter drohende Gefahr eines Bürgerkrieges in Österreich aufmerksam und sagt, das Ende der Politik Seipels liege in der Wiedereinrichtung der Habsburger. Von den deutschen Blättern bemerkt das Montagblatt, daß das Schicksal Österreichs nunmehr im Parlament und nicht bei den Heimwehrführern entschieden werde.

## Falsche Wohnungspolitik

## Regierungsprogramm verschärft Arbeitslosigkeit

### Auch die christlichen Gewerkschaften protestieren

Nach den freien Gewerkschaften wendet sich jetzt auch der christliche Deutsche Gewerkschaftsbund in einer Eingabe gegen das Wohnungsbauprogramm der Regierung. In dieser Eingabe heißt es unter anderem: Die schnelle Abkehr von der bisherigen Wohnungspolitik kann keineswegs zu planmäßiger Auflockerung und zum Abbau der Zwangswirtschaft führen, die mit der beschleunigten Rückführung der Wohnungsbaupolitik verbunden ist. Die Zwangswirtschaft muß dem Zeitpunkt des Abbaues der Zwangswirtschaft weichen, weil mit einem so knappen Bauprogramm in den nächsten Jahren

nicht einmal die zahlenmäßige Wohnungsnot behoben werden kann. Die schwerwiegendsten Bedenken zur Neuordnung der Wohnungswirtschaft sehen wir zunächst in der beschleunigten Rückführung des bisher für den Wohnungsbau verwendeten Anteils aus der Haussteuer um 400 Millionen Mark.

Diese Kürzung bedeutet in der Praxis

das Fehlen von einer Milliarde Mark Bankkapital. Vom Standpunkt der Arbeitsbeschaffung aus betrachtet, bedeutet die Verkürzung der Wohnungsbaukosten vermehrte Arbeitslosigkeit. Hierin liegt der größte Widerspruch des Regierungsprogramms. Denn das Wirtschafts- und Finanzprogramm wollte doch mehr Arbeit schaffen, aber nicht die Arbeitslosigkeit vermindern.

Die Streichung von über 100.000 Wohnungen aus dem Bauprogramm bringt, knapp gerechnet, für 150.000 Bauarbeiter Arbeitslosigkeit.

# Genfer Richtlinien für Wehrpflicht

## Die Dienstzeit

SPD. Genf, 10. November.

Zur allgemeinen Ueberraschung hat die vorbereitende Abklärungskommission nach stundenlanger billiger Debatte fast einstimmig eine ziemlich brauchbare Formel für die Festlegung der Dienstzeit des jährlichen Rekrutenkontingents aller Waffengattungen in Staaten mit allgemeiner Wehrpflicht angenommen. Wenn man bedenkt, daß vor einhalb Jahren keine Einigung über den Text der ersten Fassung des betreffenden Artikels im Konventionsentwurf erzielt werden konnte und daß schon am Sonnabend voriger Woche die Mehrheit den ganzen Artikel für die zweite Fassung streichen wollte, so ist ein beachtlicher Erfolg der Konferenz unverkennbar.

Drei Fragen bildeten den Kern des heftigen Streits. Soll man eine für alle Staaten gleiche Höchstdienstzeit der jährlichen Rekrutenkontingente festsetzen oder soll man die Höchstdienstzeit nach den Bedürfnissen und tatsächlichen Verhältnissen der einzelnen Staaten abstimmen? Soll man darüber hinaus endlich bei Annahme der einen oder anderen Lösung wiederum die Zeit oder verschiedene Längen der aktiven Dienstzeit der einzelnen Waffengattungen differenzieren oder vereinheitlichen?

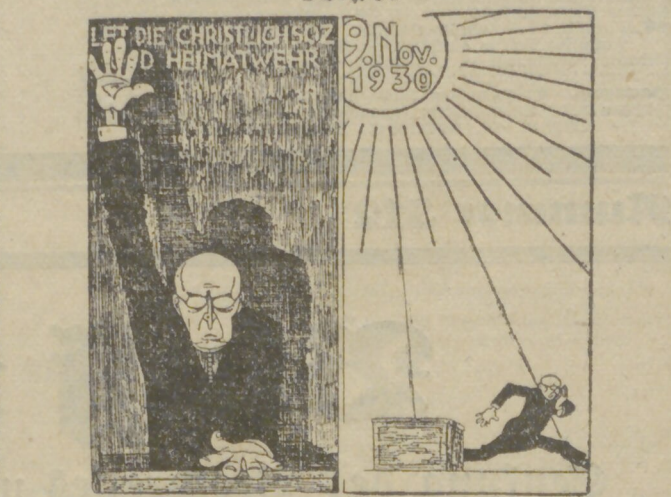
Glänzend verfocht unter andern der Grieche Politis noch einmal die zurechtfindende Ansicht der Landmächte, daß die allgemeine Höchstdienstzeit zu hoch ausfallen müsse, weshalb die nach Ländern spezialisierte Höchstzeit der ersten Lösung doch die wirksamere Lösung sei. Lord Cecil war gegenwärtiger Ansicht und merkwürdigerweise vertrat die Ansicht, daß die Höchstdienstzeit für die Festlegung einer Gesamt-Höchstdienstzeit sei. Maffigli, Frankreich, und Sato, Japan, wünschten an Hand von Darstellungen der Verhältnisse in ihren eigenen Ländern außer der spezialisierten Höchstdienstzeit auch noch die Differenzierung in Höchstdienstzeiten für die

## USA. freundlich

SPD. New York, 11. November. Das österreichische Wahlergebnis findet freundliche Pressestimmen. Der Leitartikel der New York Times hebt den sozialdemokratischen Wahlsieg hervor und vergleicht Hitlers Probleme mit der Wahlniederlage des österreichischen Faschismus. Das Wahlergebnis sei besonders durch seine Rückwirkungen auf Deutschland begrüßenswert.

Es zeige, daß Österreich und Deutschland trotz schwerster Krisenjahre und äußerster Erfolge der Faschisten imstande seien, alle Rechts- und Linksumsturzbestrebungen niederzubalzen. Hitlers Wahlerfolg in Deutschland müsse deshalb als Uebergangerscheinung betrachtet werden.

## Seipel



„Es werde dunkel!“ — und siehe — es wird Licht!

Die Arbeitslosenversicherung wird durch die geringe Beschäftigungsmöglichkeit der Bauarbeiter und Bauhilfsarbeiter allein mit 200 bis 250 Millionen Mark belastet. Der Ausfall an Steuern, der durch eine so erhebliche Einschränkung der Baufähigkeit hervorgerufen wird, erreicht in seiner letzten Auswirkung einen Betrag, der einen beträchtlichen Teil der erhofften Reallohnsteigerung ausmacht.

## Man kann billiger bauen

Auch ohne Lohnkürzung 29 Prozent Preisnachlaß

Ein Ergebnis, das in ganz Deutschland Beachtung verdient, hat jedoch eine der beiden größten Frankfurter Wohnungsbau-Gesellschaften mit der Zuschreibung für einen mehrere hundert Klein- und Kleinstwohnungen umfassenden Abschnitt einer Großsiedlung gehabt. Die Frkf. Ztg. berichtet: Die Submission ergab, daß die Aufträge auf einer Basis von rund 24 M für den Kubikmeter umbauten Raumes vergeben werden können, während im April dieses Jahres der erste Abschnitt der gleichen Siedlung, ebenfalls auf dem Submissionswege vergeben, wenn auch in zum Teil anderer Ausstattung und Anordnung, zu 33 M hatte gebaut werden müssen. Diese Preisreduktion, die das außerordentliche Ausmaß von 29 % erreicht, ist gesamt, lebhaft zu erwarten. Hoffnungen vor allem darauf, daß nun auch die Senkung der Rohstoffpreise, die sich auf dem Gebiet der Baustoffe in den letzten Monaten infolge des Zusammenbruchs bisheriger Kartellpreisbindungen ergeben hat, wirklich in größerem Ausmaß zur Verbilligung des Bauens selbst, zur Senkung des Baupreises und damit schließlich einmal auch all der zahlreichen und großen Industrien wird führen können, die von diesem Baupreis abhängig sind.

verschiedenen Waffengattungen. Außer Sato beteiligten sich alle anderen Delegationen lebhaft an diesem Kampfe, bis endlich der Vorhieb Lordan, Holland, vorzuschlag, zuerst abzustimmen über den ersten Absatz des Artikels I mit den Veränderungen, daß die Gesamtanzahl der jährlich Eingezogenen in jedem wehrpflichtigen Staat für Land-, See- und Luftstreitkräfte nicht die von den einzelnen Staaten angenommenen Höchstzahlen übersteigen dürfe. Hierfür erhoben sich 19 Delegationen, während Deutschland und Rußland sich der Stimme enthielten. Nach weiterer Debatte wurde mit 7 gegen 6 Stimmen der Vorhieb Lordans nicht angenommen, daß in keinem Falle die Höchstzahl einer Dienstzeit eine noch zu bestimmende Anzahl von Monaten überschreiten darf.

Nach der vorangegangenen Festlegung differenzierter Dienstzeiten hat diese Sitzung keine praktische Bedeutung mehr, da die meisten Staaten schon unter dem zu erwartenden Maximum liegen. Aber das Ergebnis des heutigen Tages läßt die Tür offen für alle folgenden Verhandlungen, so daß wenigstens in der Dienstzeitfrage Erleichterungen zu erwarten sind.

## Parteiumbildung in Argentinien

SPD. Buenos Aires, 10. November.

Die Unabhängige Sozialistische Partei Argentiniens, die bei den letzten Wahlen in der Hauptstadt die Stimmenmehrheit eroberte, beschloß die Verschmelzung mit der Nationaldemokratischen Föderation. Der Zusammenschluß soll der Bekämpfung der von der Regierung geplanten Verfassungsänderungen und Wahlscheitern dienen. Auf der Tagung der Partei wurde die amtliche Wahlverschönerung scharf kritisiert und schärfste Auszeichnung von Neuwahlen sowie die Aufhebung des Belagerungszustandes gefordert.

teile die Haare, schlug plötzlich mit der Faust auf den Rand der Kiste und brüllte:

„Mühen ab! Ich werde von den Märtyrern der Kommune sprechen!“

Er hatte diese Worte so deutlich und wichtig herausgeschrien, daß Grischka sie behalten konnte. Er schrie dann selber in der Menge:

„Mühen ab! Ich werde von den Märtyrern der Kommune sprechen!“

Eine Frau, durch sein Brüllen belästigt, gab ihm eine Ohrfeige:

„So'n Ferkel! Brüllt wie besessen! Hat keine Ahnung, was das für eine Kommune ist, und macht so ein Geschrei!“

Grischka streichelte seinen Kopf an der Stelle, wo die Ohrfeige ihn getroffen hatte, und rannte lustig weiter. Er soll keine Ahnung von der Kommune haben? Er weiß schon Bescheid! Eine Kommune, das ist bei den Kommunisten, und die Pariser Kommune ... Es gibt so 'ne Stadt. Die liegt irgendwo hinter Moskau. Er hatte schon im Kinderbeim gehört: „Paris ist eine große Stadt. Sieht du sie, bist du einfach platt!“ Nein, Grischka weiß Bescheid! Und wieder rief er in wirbelnder Begeisterung: „Mühen ab!“

Die Menge blieb wieder stehen. Eine Rednerin — war es eine einfache Frau oder eine hochwohlgeborene Dame? — schrie mit dünner Stimme von einer Kiste herab. Man konnte ihre Worte nicht verstehen, doch sah sie komisch aus. Sie sprach mit so viel Eifer. Grischka ahnte auch sie nach. Mit dünner, piepender Stimme machte er: „Tii-tii“. Und ging weiter. Ein Betrunkener sprang aus der Menge. Er hatte einen guten Mantel an. Seine Mühe mit Ohrenklappen sah schief. An der Brust flatterte eine große, rote Schleife. Er war mager, klein und schiefte. Er schrie und fuchtelte mit den Händen:

Die Menge blieb wieder stehen. Eine Rednerin — war es eine einfache Frau oder eine hochwohlgeborene Dame? — schrie mit dünner Stimme von einer Kiste herab. Man konnte ihre Worte nicht verstehen, doch sah sie komisch aus. Sie sprach mit so viel Eifer. Grischka ahnte auch sie nach. Mit dünner, piepender Stimme machte er: „Tii-tii“. Und ging weiter. Ein Betrunkener sprang aus der Menge. Er hatte einen guten Mantel an. Seine Mühe mit Ohrenklappen sah schief. An der Brust flatterte eine große, rote Schleife. Er war mager, klein und schiefte. Er schrie und fuchtelte mit den Händen:

(Fortsetzung folgt)



# Hinter den Kerkermauern von Brest

Schinder Biljuditi

Obzwar bereits 34 Tage seit der Einkerkung der ehemaligen Abgeordneten in Brest verstrichen sind, sind diese immer noch gänzlich von der Welt abgeschnitten. In den Mauern des Festungsgefängnisses sind sie eingesperrt wie in einem Grab, und nicht die geringste Kunde von ihnen dringt in die Öffentlichkeit.

Wie weit die Abgeordneten der in Brest Einkerkerten geht, ist aus der nachfolgenden Tatsache zu ersehen. Auf Anweisung des Untersuchungsrichters gegen die ehemaligen Abgeordneten ist ein Arzt, Dr. Czaj, nach Brest geschickt, um die Verhafteten auf ihren Gesundheitszustand zu untersuchen. Dr. Czaj ist zwar nach Brest geschickt, aber das Ergebnis seiner Untersuchung ist aber nichts bekannt. Man weiß nicht einmal, ob er überhaupt zu den Häftlingen vorgelassen wurde, ob Oberst Biernacki gestattet hat, die Gefangenen zu sehen.

Die Untersuchung gegen die ehemaligen Abgeordneten geht ebenfalls außerordentlich langsam vor sich. Es sind bereits fast acht Wochen verstrichen und noch immer sind nicht alle Verhafteten verurteilt worden. In den letzten Tagen hat die Sanitätskommission zwar mitgeteilt, daß die Untersuchung schnell vorwärtsschreiten wird, aber gleich hinzuzufügen, daß die

Gesundheitsverhandlungen gegen die in Brest Einkerkerten nicht vor den Sejmwalen stattfinden werden.

Einige Einzelheiten über die Lebensweise der Häftlinge von Brest teilt der

je zwei in einer Zelle, und zwar so, daß immer ein ehemaliger Abgeordneter aus einem polnischen mit einem solchen aus einem ukrainischen oder weißrussischen Klub zusammensteht. Zum Spaziergang werden immer nur zwei Gefangene einer Zelle hinausgeführt, so daß diese von ihren Schicksalsgenossen aus den andern Zellen nichts wissen. Bücher und Zeitungen dürfen die Verhafteten nicht lesen. Auch erhalten sie keine Zigaretten. Es stehen ihnen keinerlei Spiele, kein Schach usw. zur Verfügung, so daß sie absolut nichts haben, womit sie die Zeit totschlagen könnten.

Während einer der letzten Visiten des Untersuchungsrichters Demant verlangten die Häftlinge, man möge

ihnen gestatten, Bücher zu lesen und Zigaretten zu rauchen. Diese Bitte lehnte der Untersuchungsrichter jedoch ab. Als Protest dagegen haben die Häftlinge in ihren Zellen geschrien und mit den Fäusten gegen die Zellenwände geklopft. Die Folge war, daß der Arrest für drei Tage verschärft wurde.

Die Pakete mit warmer Wäsche und andern für den persönlichen Gebrauch notwendigen Gegenständen werden den Gefangenen nicht immer ausgesetzt. Man muß sich gut aufpassen und öfters zu Rapport stehen, um sich um ein Paket oder eine Schlafdecke mehr verdient zu machen.

Im Gefängnis herrscht militärische Disziplin; von den Häftlingen wird verlangt, daß sie vor den Offizieren stehen, daß sie in gebührender Weise mit den Offizieren sprechen usw. Auf dieser Grundlage entstehen dann sehr oft Konflikte.

In den Zellen ist es empfindlich kalt; trotzdem erhalten nicht alle Häftlinge eine zweite Schlafdecke. Einigen von ihnen wird sogar die Benutzung des Mantels verboten.

## Letzte Nachrichten

### Metallarbeiterausperrung in Bielefeld 8000 bis 9000 Arbeiter betroffen

Der Arbeitgeberverband der Bielefelder Metallindustrie hat am Montag die Aussperrung der in den angeschlossenen Betrieben beschäftigten Metallarbeiter beschlossene. Die Aussperrung wird am heutigen Dienstagabend in Kraft treten. Es werden von ihr etwa acht- bis neuntausend Arbeiter betroffen.

Das Reichsarbeitsministerium ist schon von der Tarifstreikigkeiten benachrichtigt worden; auch die Stadtoberverwaltung Bielefeld soll um ihre Vermittlung angegangen werden.

### Staatspartei und Reichsbanner

Heiliger Wirt auf dem Parteitag der Staatspartei

Auf dem Parteitag der Staatspartei löste die Frage, welche Stellung die Partei zum Reichsbanner einnehmen solle, ein völliges Durcheinander aus. Am Schluß der Vortragskammer lag ein Antrag vor, den Parteimitgliedern parteiunabhängig die Mitgliedschaft im Reichsbanner zu empfehlen. Der Antrag wurde mit Widerpruch von einer Seite angenommen. Für die Reichsbannermitgliedschaft lag ein neuer Antrag vor, der besagte, die Empfehlung der Mitgliedschaft im Reichsbanner sei ebenso unantragbar für die Staatspartei wie ferner die Empfehlung der Deutschen Volkspartei, dem Stahlhelm beizutreten. Obwohl der erste Antrag schon angenommen war, empfahl der Vorsitzende der Reichstagsfraktion, Dr. Weber, die Überweisung des Antrages an den neuen Parteivorstand. Dadurch entfielen stürmische Zwischenrufe. Trotzdem setzte Weber seine Absicht ohne Widerstand durch. Nach der Vorstandswahl am Nachmittag lag ein neuer Antrag des Wahlkreises 12 (Hüdingen) vor, der sich gegen die Mitgliedschaft im Reichsbanner richtete. Dieser Antrag wurde ebenfalls an den Vorstand weitergegeben.

Wie steht nun die Staatspartei wirklich zum Reichsbanner? Die Staatspartei zeige, daß ihr Bekenntnis zur Republik nur eine Phrase sei, wenn sie sich nicht positiv zum Reichsbanner einstelle.

Zu diesem Antrag gab Weber die Erklärung ab, daß die Frage des Reichsbanners sei nach Bezirken und Wahlkreisen verschieden gelagert. Man solle sich nicht auf den einen oder anderen Wahlkreis beschränken, sondern die Entscheidung dem Reichstagsabgeordneten Gegerstedt überlassen. Dieser Antrag wurde ebenfalls an den Vorstand weitergegeben.

Wie steht nun die Staatspartei wirklich zum Reichsbanner? Die Staatspartei zeige, daß ihr Bekenntnis zur Republik nur eine Phrase sei, wenn sie sich nicht positiv zum Reichsbanner einstelle.

### Kreistwahlen in Bulgarien

Regierungsniederlage

Sofia, 10. November.

Bei den gestrigen Kreistwahlen erlitt die Regierungspartei unerwartet eine schwere Niederlage, besonders in den Städten, wo der Wahlterror weniger wirksam ist. In Sofia erhielt der Gegner von 46 000 nur 9000 Stimmen. Die Opposition eroberte insgesamt 60 % aller Stimmen gegen etwa 50 % bei den Vorwahlen. Große Stimmengewinne erzielten die Reichsbanner, Nationalliberalen und Kommunisten, die ihre Mandate fast verdoppelten. Die Sozialisten haben, selbständig kämpfend, ebenfalls beträchtliche Gewinne zu verzeichnen, besonders in Sofia und den südlichen Industriegebieten. Dem Wahlergebnis kommt erhöhte Bedeutung zu, da es ein Stimmungsbild für die Sozialwahlen im Frühjahr gibt.

## Gefährlicher Zuchthäusler befreit

Kriminalbeamte im Kampf mit Publikum

Aus der Irrenanstalt in Halle war vor etwa 14 Tagen der wegen schwerer Einbrüche verurteilte Zuchthäusler Colanus entwichen. Berliner Kriminalbeamte hatten in Erfahrung gebracht, daß Colanus in einem Lokal am Wedding verkehrte. Drei Kriminalbeamte begaben sich in das Lokal, in dem etwa 30 bis 35 Personen beheimatet waren. Ein Kriminalbeamter ging auf Colanus zu und legte ihm die Hand auf die Schulter. Der zweite Kriminalbeamte wollte ihm die Handkette anlegen, während der dritte Kriminalbeamte seine Dienstwaffe in der Hand hatte. Ehe die Beamten aber Colanus in die Mitte nehmen konnten, griff das Publikum mit Biergläsern, Stühlen und Stöcken die Kriminalbeamten an. Trotzdem gelang es noch den beiden Beamten, die Colanus zuerst gepackt hatten, ihn aus dem Lokal herauszuheben, während der dritte Beamte stehen blieb und verlor. Die Verfolger abzuweichen. Während der Beamte die Waffe in der Hand hatte, packte plötzlich ein Unbekannter seine Hand, um ihm die Waffe zu entreißen. In diesem Augenblick ging ein Schuß los und die Kugel traf den Beamten durch die Hand. Jetzt hatten die Beamte im Lokal freien Weg und schlugen auf die Kriminalbeamten ein. Obwohl blutüberströmt, ließen diese aber Colanus nicht los, sondern brachten ihn noch bis zu einer Autodröschke. Hier wurde ein Kriminalbeamter zu Boden geschlagen und mit Füßen getreten. Der zweite Beamte stürzte ebenfalls zu Boden und Colanus wurde jetzt frei. Als sich die Beamten aufrichteten, konnten sie noch in die Autodröschke klettern und mit ihr entkommen. Der dritte Beamte, der gleichfalls niedergeschlagen wurde, konnte nicht mehr in die Dröschke hinein. Es gelang ihm jedoch, der wütenden Menge zu entweichen. Das Publikum verfolgte unter dem Rufen „Schlagt die Bluthunde tot!“ die Autodröschke, wodurch es dem dritten Beamten glückte, zu entkommen. Die Menge war inzwischen auf etwa 500 bis 800 Personen angewachsen; sie wurde schließlich von dem Leberfallkommando zerstreut. Colanus konnte nicht mehr gefunden werden.

Ergänzend wird noch gemeldet, daß ein großer Teil des Publikums, das die Kriminalbeamten angriff, von einem Kamerateam in der Nähe lag, derbelegert worden war. Dadurch ist auch das schnelle Anwachsen der Menge zu erklären.

### Der lebende „Tote“



Kaufmann Cuffian aus Rastenburg.

dessen angebliches „Leichnam“ nach einem geheimnisvollen Brand seines Möbelgeschäfts aufgefunden wurde und der später wieder auftauchte, worauf er wegen Betrugsruch und Mordverdachts verhaftet wurde.

Im Zusammenhang damit ist gestern noch eine neue Verhaftung erfolgt. Der Zimmermann Hans Augustin, bei dem Cuffian während seines Berliner Aufenthaltes gewohnt hat, wurde unter der Anschuldigung der Beihilfe zum Betrug von der Mordinspektion der Berliner Kriminalpolizei verhaftet.

Der Zimmermann Augustin ist ein Bruder der Expedientin Ella Augustin, die in Rastenburg verhaftet wurde, weil sie herausstellte, daß sie zusammen mit Cuffian das Möbelhaus in Brand gesteckt hat.

Cuffian verhaftet, die Augustin und seinen Geschäftsführer Kiewitz, der sich ebenfalls in Haft befindet, zu entlassen, es scheint aber, daß die drei das Verbrechen zusammen vorbereitet und gemeinsam ausgeführt haben. Cuffian hat sich bei fünf verurteilten Verbrechensteilnehmern in Höhe von 130 000 M gegen Unfall versichert. Er wollte Selbstmord begehen, die Augustin und Kiewitz riefen ihn davon ab und erkannten den Plan der Herbeiführung einer Leiche vom Friedhof in Rastenburg in der Grenzmark. Befristung sich diese Aussagen, so wird der Mordverdacht beseitigt. Cuffian und seine Komplizen hätten sich dann nur noch wegen Brandstiftung und Betrug zu verantworten.

### Tierwärter vom Löwen zerfleischt

Als am Sonntag in Stettin, wo vorübergehend ein Löwenkäfig aufgestellt war, der 24jährige Tierwärter Max Wilban das Käfig betrat, um die darin untergebrachten drei Löwe zu füttern, fiel ein Löwe über ihn her, warf ihn zu Boden und zerflechte ihn. Die beiden andern Löwe stürzten sich darauf gleichfalls auf den am Boden Liegenden. Auf die gellenden Hilferufe des Tierwärters eilten vier aus dem Hof befindliche Personen herbei. Unter eigener Lebensgefahr gelang es ihnen schließlich, die wütenden Löwe mit Fellen von ihrem Opfer abzulassen und den Wärter aus dem Käfig zu holen. Wilban wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo er aber nach einiger Zeit seinen Verletzungen erlag.

## Partei-Bekanntmachungen

Geschäftsstelle: Große Theaterstraße 44, 1. Etage  
Telefon: 0 4, Dammtor 5521

### Mitgliederveranstaltungen

Heute, 20. Uhr:

Altstadt. Bei Bruns, Große Reichenstr. 56/60. Jilkeabend, Lichtbildervortrag der Genossin J. Stubbe, Regitation Genosse W. Karsten.

Hohenfelde. 19.30 Uhr, Frauenversammlung in der Realschule Angerstraße, Ecke Alstedstraße. Vortrag der Genossin G. Jabe: „M. Frauenbewegung in der SPD. nötig?“

Mittwoch, 12. November, 19.30 Uhr:

District Altstadt bei Bruns, Reichenstraße 56/60. Tagesordnung: „Wege zur Behebung der Arbeitslosigkeit“. Referent: Genosse A. Jeps.

Bezirksvertrauensfrauen, nur Districtfrauenanschlüsse, im hiesigen Restaurant, Gewerkschaftshaus. Vortrag der Genossin Karl Meitmann: „Gefühl der Verdrängung in der Politik“.

District Neustadt, St. Pauli-Nord und -Süd. Donnerstag, 13. November, 20 Uhr, gemeinsame Festausführung bei Westend, Langergang.

### Sozialdemokratischer Verein Altona

SPD. - Betriebsvertrauensleute Altona. Versammlung Donnerstag, 13. November, 20 Uhr, im Republikanischen Hof. Genossin Louise Schroeder spricht über den gegenwärtigen Stand der Sozialpolitik.

9. District. Districtversammlung Mittwoch, 12. November, 20 Uhr, bei von der Ficht, „Schweizer Haus“, Ecke Babenfelder Steinweg und Schützenstraße. Reichstagsabgeordneter Genosse Eggerstedt spricht über den Kampf um die Demokratie.

### Sozialdemokratischer Verein Wandsbek

Letzter Handarbeitsabend der Frauengruppe am Mittwoch, 12. November, 20 Uhr, im Volkshaus Friedrichs-Ebert-Damm 28.

Genosse, du fehlst im Deutschen Freidenker-Verband E.V. 60000 Mitglieder. Monatsbeitrag in Gruppe 75 Pf. Geschäftsstelle: Hamburg 5, Beim Strohhause 44, par. (3033)

### Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Hamburg

Geschäftsstelle: Große Theaterstraße 44, 1. Etage  
Geöffnet von 9 bis 1 Uhr und von 4 bis 7 Uhr  
außer Mittwochs und Sonnabends

2. Vortrag Donnerstag, 13. November, 20 Uhr, im Café des Gewerkschaftshaus. Thema: „Räte - Religion Sozialismus“. Karten für Vorlesung „R. Räte“, 13. Dezember, in der Zentrale abholen.

Karten für Revolutionsfeier umgeben an die Zentrale zurücksenden. Karten für Revolutionsfeier Sonntag, 15. November, 20 Uhr, im Jugendheim.

Gesellschaft. Districtversammlung Montag, 17. November, 20 Uhr, Realschule Weidenburg. Mitgliedsbuch gilt als Ausweis.

Sub-C. Besichtigung Hauptverkehrsstraße Sonntag, 16. November, 9 Uhr, Berliner Straße. Sonntag, 16. November, 19.30 Uhr, im Jugendheim. Districtvortrag Mittwoch, 12. November, 20 Uhr, im Jugendheim der Schule Warmbinder Straße. Thema: Revolution 1918 und was folgte? - Gemeinsame Diskussion Sonntag, 15. November, 20 Uhr, Jugendheim.

Altona. Districtversammlung Donnerstag, 14. November, 19.30 Uhr, Jugendheim Wartenburgstraße. Thema: Taten. Abreden der Revolutionsfeier und Revolutionskämpfe.

### Arbeiterverein „Kinderfreunde“ Hamburg

Zentrale: Dr. Theaterstr. 44, 1. Et. C 4 Dammtor 5521/22  
Geöffnet: Mittwochs und Freitags von 17 bis 19 Uhr

Filmveranstaltungen Donnerstag, 20. November, 17 Uhr, im Musiksaal des Gewerkschaftshaus. Thema: „Die Könige der Erde“. Preis der Karte 10 M. - Dienstag, 9. Dezember, 18 Uhr, im Musiksaal des Gewerkschaftshaus. Thema: „Die geistliche Räte“. Geöffnet von 11 bis 19 Uhr. Karten für beide Veranstaltungen sind in der Zentrale zu haben. Sonstige Karten werden separat abgegeben.

Uhlenhorst. Donnerstag Tanzen, Schule Meerweinstraße, von 18 bis 19.15 Uhr für Reiheltern, von 18.45 bis 19.15 Uhr für Jung- und Mädchen. Karten zu haben in der Zentrale. - Note Karten werden separat abgegeben.

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Geschäftsstelle: Goldmann 49, parterre.  
Geöffnet: von 8 bis 13 Uhr und von 16 bis 19 Uhr.  
Sonntags 8 bis 13 Uhr. Telefon: B 4 Elmtor 117.

Kreis Hamburg. Sämtliche Jungbannführer Donnerstag, 20. Nov., wichtige Sitzung Goldmann 49.  
2. Kameradschaft A. Freitag, 20. Nov., bei Uhlert, Behlert.  
3. Seite 20 Uhr, sämtliche Spargruppen und Jungbannkameraden bei Seefeld, Scholz.

18. Donnerstag, 20. Nov., Vortragsveranstaltung bei Elmer. Referent: Kamerad Donner. Funktionärstagung bereits 18.30 Uhr. Erheben sämtlicher Kameraden erwünscht.

### San Schlegel-Hofflein

Erstverein Altona. Mitgliederversammlung am Donnerstag, 13. November, 20 Uhr, bei Red. Da wichtige Tagesordnung, muß alles erscheinen.

### Aus dem Hamburger Parteilieben

Parteiliebestätung. Am 11. November kann Genosse August Kniehl, Hornweg 193, auf eine 40-jährige Mitgliedschaft in der Partei zurückblicken. Er kann sich auf Ansehen nehmen, während dieser Zeit immer der Partei zur Verfügung gestanden zu haben. Er ist immer noch regelmäßiger Besucher der Bezirksabende. Wir wünschen ihm, daß er noch lange für die Partei tätig sein kann.

## GEWERKSCHAFTLICHE UMSCHAU

### Elektrofirma provoziert Arbeiter

„Ade!“ verpflichtet - Herr „Sof“-Lieferant

Zwischen den Arbeitgeberverbänden des Elektro-Installations-Gewerbes und dem Deutschen Metallarbeiterverband ist ein Tarifvertrag nicht wieder zustande gekommen. Deswegen nötigen einige Firmen ihre Arbeiter, durch Unterschrift einseitig, ohne Mitwirkung des DWA, von den Unternehmern festgesetzte Lohn- und Arbeitsbedingungen für die Dauer ihres Arbeitsverhältnisses anzuerkennen. Werden diese schriftlichen Anerkennungen für die Dauer des Arbeitsverhältnisses gegeben, so wird praktisch der Abschluß eines Tarifvertrages mit dem DWA nur aufzuheben kommen, wenn die Arbeiter zuvor ihr Arbeitsverhältnis aufgeben. Diese gemeinsame Lösung eines Arbeitsverhältnisses wird beiderseitig im allgemeinen Sprachgebrauch als „Ereignis bezeichnen“. Die Arbeitgeber nennen so etwas auch „Ereignis des Arbeitsverhältnisses“. Aber gerade die Arbeitgebergruppe des Elektro-Installations-Gewerbes wird durch ihr Vorgehen eine allgemeine Arbeitseinstellung erzwingen.

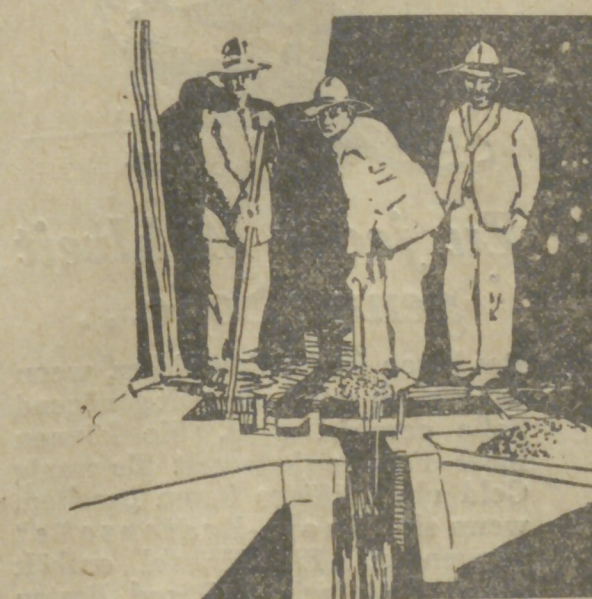
Die Firma Dietrich & Köpfelhardt, Hanfplatz, deren Rüstfabrik Wafische Vorführen der Arbeitgeberkammer ist, hat vor einigen Tagen einen ihrer Arbeiter aufgefordert, durch Unterschrift einseitig festgesetzte Lohn- und Arbeitsbedingungen für die Dauer seines Arbeitsverhältnisses anzuerkennen. Als dieser Arbeitsverhältnis auf dem Widerspruch des Arbeiters scheiterte, wurde der Arbeiter prompt wegen Arbeitsmangels entlassen. Da die Entlassung wegen Arbeitsmangels erfolgte, wurde in einem Schreiben bestätigt, das neben der Firmenbezeichnung den Titel „König. Soflieferant“ trägt.

Weil bei der aus großer Verzweiflung auf den heutigen Tag bewährten Zahlungsansprüche der ehemals königlichen Herrschaften das Geschäft nicht existieren kann, ist der „König. Soflieferant“ natürlich nach Kräften bemüht, auch Aufträge aus republikanischen Körperschaften zu erhalten. Trotz ihrer arbeitseinstellung stellt sich die Firma Unternehmen der organisierten Arbeiterkammer natürlich als Kunden sehr. Es ist aber schon anzunehmen, daß die Firma mit dieser Kundgebung so wenig Erfolg haben wird, wie mit ihrem Arbeitsverhältnis bei dem entlassenen Arbeiter.

### 90 Stilllegungsanträge in der Kölner Metallindustrie

Für die Betriebe der Kölner Metallindustrie waren im vergangenen Jahr 90 Stilllegungsanträge eingereicht worden, in denen die Entlassung von rund 4500 Arbeitern angekündigt worden ist. Etwa die Hälfte davon ist tatsächlich durchgeführt worden. Im laufenden Jahr haben die Stilllegungsanträge eine erhebliche Steigerung erfahren.

Ende des Lüneburger Metallarbeiterstreiks. Am Montag ist die Arbeit im Lüneburger Eisenwerk voll wieder aufgenommen worden. Die Belegschaft hat dem am Freitag in neuen Verhandlungen vorgeschlagenen Kompromiß, der einen 5prozentigen Lohnabbau vorsieht, zugestimmt.



### Kanäle schwemmen den Kaffee zu den Aufbereitungsplätzen...

Das Fruchtfleisch der Kaffeekirschen wird entfernt und der Kaffee getrocknet, verlesen, eingesackt.

Unter den vielen Millionen Sack Kaffee der Weltente die besten herauszufinden, ist eine besondere Kunst. Die besten Kaffeearten bezeugen, daß Kaffee Hag, der bekannte coffeinfreie Bohnenkaffee, aus ganz hervorragenden Sorten besteht und an Geschmack und Aroma garnicht zu übertreffen ist.

Versuchen Sie einmal 4 Wochen lang den vollkommen unschädlichen Kaffee Hag, und Sie werden sich von seinen geschmacklichen und gesundheitlichen Vorzügen überzeugen haben.

### Neuer Friedensbund

Rassisten-Organisationen spalten sich



Professor Quidde

Senatspräsident Freymuth und seine Freunde, die dieser Tage aus der Deutschen Friedens-Gesellschaft ausgetreten sind, haben am Sonntag einen Aufruf an die Öffentlichkeit erlassen zur Gründung eines neuen Friedensbundes. Aus dem Aufruf geht hervor, daß nun neben der Deutschen Friedens-Gesellschaft noch eine zweite Organisation rassistische Gedankengänge vertreten soll. Der Aufruf beruft sich unter anderem darauf, daß auch Professor Quidde sich dem neu gegründeten Friedensbund, dessen Name noch nicht endgültig feststeht, angeschlossen habe.

### Rüstet den Kriegsgott ab!

Das Friedenskomitee der englischen Quäker erklärt zum Waffenstillstandtag einen Aufruf, dem wir das Folgende entnehmen.

Die Quäker haben während des Krieges eine Haltung bewahrt, die die offiziellen Kirchen bekämpft. Sie haben nach dem Kriege die Waffen verurteilt und Hungerstreiks für Liebeswerk für deutsche Kinder brachte sie in unsern Herzen nahe.

Einiger Fortschritt ist seit 1918 in den internationalen Vereinbarungen zur Verhinderung des Krieges gemacht worden. Ueber fünfzig Nationen haben gelobt, ihre Meinungsverschiedenheiten durch keine andern als friedliche Mittel beizulegen.

Und doch sprechen Staatsmänner davon, daß der nächste Krieg „wahrscheinlich“ nicht früher als in zehn Jahren kommen werde.

Das Verhalten der Staaten, die den Vertrag von Paris unterzeichnet haben, ist nicht so, als ob sie voneinander die Achtung der gegenseitigen Unterwürfigkeit erwarten. Sie fürchten sich noch vor der Abrüstung, die der Prüffstein des Vertrages sein sollte. Zehn Jahre nach dem Kriege waren in Europa noch beinahe vier Millionen (genau 3 723 283) Männer unter den Waffen. Genau die Hälfte der einzelnen Armeen waren tatsächlich größer als im Jahre 1914. Chemiker wenden mehr und mehr ihre Kräfte auf die Erfindung von tödlichen Gasen und Explosivstoffen; Ingenieure bauen größere Kanonen und Schernschiffe; Metallwerke bauen größere Tanks und Unterseeboote herzustellen.

Und wir, die Völker, lassen es hingehen.

### Was können wir tun?

Der persönliche Entschluß. Vor allem müssen wir alle, jeder einzelne von uns, uns über unsere Stellung zum Kriege klar werden. Glauben wir, daß alle Menschen Gottes Kinder sind? Glauben wir, daß wir einen Widerstand finden, wenn wir im Geiste der Liebe ausgehen, um Gott in unsern Mitmenschen zu suchen? Erkennen wir, wenn wir diesen Gedanken verfolgen, daß der Krieg mit diesem Glauben unvereinbar ist?

Unsere Verantwortung. Wenn wir das erkennen, dann müssen wir für uns selbst und andere einen Ausweg aus der inneren Verfassung finden, die zum Kriege führt. „Schließlich“ entsteht Krieg aus dem Vorhandensein des kriegsgeleiteten Geistes, aus dem Standpunkt, daß der Krieg eine richtige und vernünftige Art ist, internationale Meinungsverschiedenheiten zu schlichten. (Lord Cecil)

Wir müssen vor allem danach streben, in der Tugend und in der Kraft eines Lebens, das die Verantwortung zu jedem Kriege hinwegnimmt, zu leben und dann zu versuchen, unsern Glauben mit Mut und Überzeugung in allen praktischen Fragen, die in unsern Tagen zwischen den Nationen zu lösen sind, anzuwenden.

Die Botschaft des Abrüstungstages ist ein Ruf an uns alle, unsern Glauben an den Weg der Liebe als den Schlüssel zu den Beziehungen zu unsern Mitmenschen stark zu machen und uns den Mut zu geben, national sowie persönlich der Vision einer friedvollen und brüderlichen Zukunft der Menschheit zu folgen.

### Niemeland ohne Landesregierung

W.B. Memel, 10. November. Wie das Memeler Dampfboot berichtet, haben Bürgermeister Schulz und Landwirt Siquand am 8. November dem Präsidenten des Memeler Direktoriums, Reichspost, schriftlich mitgeteilt, daß sie mit dem gleichen Tage ihre Tätigkeit als Mitglieder des Direktoriums einstellen. Die beiden Herren haben am Sonntagabend zum letzten Male Dienst getan. Seitdem ist das Niemeland ohne eine Landesregierung. Bisher sind vom Landespräsidenten keine Schritte zur Ernennung zweier weiterer Mitglieder, wie auch vom Gouverneur nicht unternommen worden, um ein neues Direktorium zu bilden.

### Keine Schiffsbau-Subvention in England

„Bremen“ und „Europa“ fahren Cunard-Linie

SPD. London, 10. November. In der Montagssitzung des englischen Unterhauses wurden bei dem Kapitel „Handelsflotten“ auf die Überlegenheit der deutschen Schiffe „Bremen“ und „Europa“ hingewiesen, die den englischen Verkehrsunternehmen großen Abbruch getan haben. Die Cunard-Linie beschäftigt nunmehr, zwei ähnliche Passagierdampfer zu bauen, deren Kosten auf je vier bis vierhundert Millionen Pfund Sterling veranschlagt sind. Da die englischen finanziellen Mittel der Cunard-Linie nicht dazu ausreichen, sollte die englische Regierung eine Subvention gewähren. Handelsminister Graham erklärte jedoch im Unterhaus, das Kabinett habe den Antrag abgewiesen. Die Regierung sei jedoch bereit, für die Hälfte der Baukosten eine Versicherungsgarantie gegenüber den Geleibern zu übernehmen. Das Unterhaus ließ diesen Vorschlag einstimmig gut.

### Gebells „Angriff“ verboten

Der Berliner Polizeipräsident teilt mit: Die nationalsozialistische Tageszeitung „Der Angriff“ ist mit Wirkung vom Montag an auf die Dauer einer Woche bis einschließl. 17. November verboten. Der Artikel „Oberlegen für Jügelieb“ in Nr. 94 des Bl. vom 8. November, eine strafbare ausdrückliche Billigung der gegen den bisherigen Polizeipräsidenten begangenen Gewalttätigkeiten enthält.

Die türkische Regierung kündigt einen Gesetzentwurf über die Einführung des direkten und des Frauenwahlrechts an. Die Wahlreform soll nach vor den nächsten Herbst stattfindenden Kammerwahlen verabschiedet werden.







## Tages-Bericht

### Hamburg Zwei Infamien Um einen Emigranten

Es ist eine alte Sache: Der vierte Teil aller Veröffentlichungen der Volkszeitung besteht in beifolgenden Verurteilungen des Hamburger Polizeienators Schönfelder. In derselben Ausgabe der Volkszeitung, in der dem Polizeienator vorgeworfen wird, er raube hungernden Kindern Milch (wir beschäftigen uns nachstehend mit dieser Sache), heißt es wieder per Schlagzeile: „Schönfelder-Polizei will proletarische Flüchtlinge weihen Terror ausüben.“ Da wird der Hamburger Polizei nicht mehr und nicht weniger vorgeworfen, als daß sie die Pflicht habe, den litauischen proletarischen politischen Emigranten Krut an das Terrorland Litauen auszuweisen. Ganz deutlich wird gesagt, daß Krut an „seine Verfolger“ ausgeliefert werden soll und daß darin eine Rache der Polizei liege, die den politischen Emigranten dadurch strafen wolle. Diese neueste Verurteilung ist eine Schamlosigkeit unerhörten Grades, mit der die Volkszeitung übrigens ihrem Schillingen einen sehr schlechten Dienst erwiesen hat. Sie mag dazu neigen, bei ihrem Freund und Rechtsanwalt Hegewisch erkunden. Der weiß, daß die Mitteilung der Volkszeitung glatt erlogen ist. In keiner Stelle besteht die Absicht, Krut an „seine Verfolger“, also an Litauen, auszuliefern. Uebrigens wird auch die Volkszeitung dazu wissen. Wenn trotzdem dieser ungläubige Angriff erfolgt, dann darf man bei dem Verfasser der Kommunisten annehmen, daß man sich später hinstellen will und sagen: „Seht, dem Druck der Massen, dem Druck der KPD, ist die Schönfelder-Polizei gewichen.“ Auch das würde nur einem Verfasser entsprechen, wie es bei der KPD üblich ist. Ihr ist eben das Schicksal auch des Emigranten Krut völlig gleichgültig. Das wichtigste ist ihr die parteipolitische Sache.

Sie wird es sich aber trotzdem überlegen müssen, ob sie diesen infamen Kampf fortsetzen will, denn wir würden es durchaus begreiflich finden, wenn auch die Polizeibehörde daraus Schlußfolgerungen ziehen würde, die zwar der moralischen und politischen Verurteilung der KPD entsprechen würden, nicht aber dem Interesse ihrer angeblichen Schillinge.

### Der Immune Verleumdung

Die Internationale Arbeiterhilfe, also die kommunistische Fürsorgeorganisation, hatte zur Hilfe für einen Teil der Unterführungsarbeiter bei der Wohlfahrtsbehörde, die auf Grund kommunistischer Hilfe die Arbeit eingestellt hatten, eine Sammlung durchgeführt, ohne die erforderliche Genehmigung zu beantragen. Die selbstverständliche Folge dieser Unterlassung war, daß die Staatsanwaltschaft die Polizei beauftragte, das Ergebnis der Sammlung zu beschlagnahmen. Das entspricht der gesetzlichen Lage, der die Staatsanwaltschaft unterworfen ist, während die Polizei in diesem Falle der Weisung der Staatsanwaltschaft zu entsprechen hatte. Die I.A.H. hätte diesen Eingriff selbst vermeiden können, wenn sie um die Genehmigung der Sammlung nachgefragt hätte. Da sie das nicht getan hat, ist sie für die Folgen selbst verantwortlich; denn die gesetzlichen Bestimmungen sind ihr erfahrungsgemäß durchaus bekannt.

Somit der Sachverhalt.

Was macht die Volkszeitung daraus? Sie veröffentlicht einen Brief des Landtagsabgeordneten Schubert — das ist der Häuptling der Hamburger KPD, — an den Hamburger Polizeienator Schönfelder. Da heißt es gleich in der Ueberschrift: „Schönfelder raubt hungernden Kindern Milch.“ (Es ist bemerkt, daß 30 kleine Kinder kondensierter Milch beschlagnahmt wurden.) Danach ergibt dieser Schubert sich unter dem S. 4 der Immunität in geradezu wüsten Angriffen und Beschimpfungen auf Polizeienator Schönfelder. Das ganze Schimpf- und Scheltenspiel der KPD, muß herhalten, um die Polizei und den Polizeienator wegen einer Angelegenheit zu beschuldigen, für die weder der Polizeienator noch die Polizei verantwortlich ist. Von „Schändlichkeit“ und „Schandfleck“, von „Raub“ und „Verbrechen“ wird in der Epistel gesprochen, so daß man wieder zu dem Eindruck kommt, daß der I.A.H. und der KPD, das gesetzlich erforderliche Vorgehen der Staatsanwaltschaft nur willkommen war, um nicht etwa gegen die Staatsanwaltschaft — wenn dort ein Sozialdemokrat säße, wäre er die Zielscheibe der Beschimpfung — sondern gegen den sozialdemokratischen Polizeienator in der üblichen Form zu Felde zu ziehen.

Wo liegt hier die Schändlichkeit, der Schandfleck und das Verbrechen? Die Sache ist so eindeutig, daß Herr Schubert diese Begriffe gut und gern auf sich beziehen kann. Es ist eine Lumperei, für die es nur den einen milderen Umstand gibt, daß der Immune Schubert sie auf höheren Befehl ausführt.

Veränderte Straßenbahnhaltestellen. Die Hochbahngesellschaft schreibt uns: Von Dienstag, 11. November, an werden im Strassenzüge Bürgerweide—Strohhäus beziehungsweise Borgfeld—Strohhäus die Strassenbahnhaltestellen Bürgerweide—Klaus-Groß-Strasse, Borgfeld—Klaus-Groß-Strasse und beim Strohhäus auf der Haus Nr. 59 aufgehoben. — Eine neue Haltestelle wird auf der Haltestelleninsel bei der Hochbahnhaltestelle Berliner Tor eingerichtet.

Hamburger Freibank. Fleischerkauf am Mittwoch siehe heutige Anzeige.

## Sozialdemokratie und Kürzung der Beamtengehälter

### Ein Eruchun an den Senat

Die sozialdemokratische Bürgerfraktion beschloß in ihrer letzten Sitzung, schriftlich an den Senat das Eruchun zu richten, der Senat möge sich bei der Reichsregierung aus Anlaß der Beratungen über das Regierungsprogramm dafür einsetzen, daß einmal die bei der Kürzung der Beamtengehälter vorgesehene Freigrenze erhöht wird und weiter die Wiedereinführung eines Sperrgesetzes für die Beamtenbeschäftigung mit dem Ziel der unbedingten Angleichung der Beamtenbeschäftigungsbedingungen der Länder an die des Reiches unterbleibt. Mit diesem Eruchun trifft die sozialdemokratische Bürgerfraktion die Teile des Gesetzes zur Kürzung der Beamtengehälter, die die schwersten Bedenken auslösen müssen. Die Freigrenze von 1500 M ist viel zu niedrig. Das Sperrgesetz, das die Angleichung der Beamtengehälter in den Ländern an die des Reiches herbeiführen soll, hat weitreichende Konsequenzen auch für große Teile der Hamburger Beamenschaft. Man muß darum wünschen, daß der Vorstoß der Sozialdemokratie erfolgreich ist. Man darf wohl auch annehmen, daß der Senat dem Eruchun der sozialdemokratischen Bürgerfraktion entsprechen wird.

## Zeitschrift der Universität Vestertagsbericht

Mit dem üblichen, nun schon zur Gewohnheit gemordenen mittelalterlichen Kostenaufzug, wurde gestern nachmittags im großen Saal der Musikhalle die Uebergabe der Rektoratswürde vollzogen. Dem Jahresbericht des bisherigen Rektors der Universität, Prof. Dr. Cassirer, ist zu entnehmen, daß die Zahl der Studierenden an Hamburgs Hochschule im letzten Semester zum ersten Male auf mehr als 4000 angewachsen ist. Bei der Uebergabe der Amtskette an seinen Nachfolger, den neu ernannten Prof. Dr. Brauer, erinnert Prof. Cassirer daran, daß Professor Brauer einst vor dem Beginn der Gründung einer hamburgischen Universität gehört, sich nunmehr aber so weit zu ihr bekehrt habe, daß man ihn höchstens Ehrenamt vertrauensvoll in seine Hände legen könne.

Der neue Rektor hielt seine Antrittsrede nach altem Brauch über ein wissenschaftliches Thema seiner Fachrichtung: „Die Grundlagen der Lungenerkrankungen.“ Prof. Dr. Brauer konnte hierbei aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen als ärztlicher Direktor des Expedienten Krankenhauses und als gründlicher Beherrscher der medizinischen Literatur über Lungenerkrankungen schöpfen. Er besprach die jahrzehntlang erprobten Methoden, durch künstliche Herbeiführung eines Zusammenstoßes der Lunge die Krankheitsherde in ihr zu schließen und eine Heilung der Tuberkulose zu ermöglichen. Einleitend und abschließend zu diesem wissenschaftlichen Vortrag erörterte Prof. Brauer aktuelle Hochschulprobleme. Die Notwendigkeit der Fortschrittsfähigkeit wurde betont, mit der Einschränkung, daß in Notzeiten, wie der gegenwärtigen, die Fortschrittsfähigkeit sich geistiger Sparlichkeit beschränken muß, daß sie daher auf kurzfristige Ausrichtung ihrer Gebühre verstanden werden können, aber es dankbar anerkennen müssen, wenn ihnen der Staat die zur wissenschaftlichen Arbeit geeigneten Räume zur Verfügung stellt, wie es Hamburg ja getan habe. Der Nutzen wissenschaftlicher Forschung sei auch für die deutsche Bevölkerung erkennbar, wenn man bedenke, wie oft durch eine einzige Entdeckung für Hunderttausende neue Lebensmöglichkeiten geschaffen wurden.

Im Anschluß an die Rektoratsrede sprach noch der Vertreter der Studentenschaft, der Vorstands der A.S.A., cand. jur. H. E. Sch. Er bekannte sich zu dem Satz, daß Hauptaufgabe der Universität die der Wissenschaft überhaupt sein müsse. Wahrheit zu bekennen. Ein schöner Gedanke, der freilich vom Redner selbst ungenutzt für sich in Anspruch genommen wurde, daß er an die jungen Rektoren erinnerte, die vor 16 Jahren bei Langemarck in den Schützengräben eines Krieges umgekommen waren. Der Gedanke, daß die Wissenschaft, das angeblich dabei gefundene wurde, ist längst als eine freie Entfaltung des menschlichen Geistes betrachtet worden. Aber sie wird immer noch weiter verbreitet und als „heilige Wahrheit“ geglaubt wie so vieles, das vor unserer Forschung nicht standhält. Und so muß auch eine akademische Jugend, die sich immer wieder von Wahngedanken der Vergangenheit gefangen nehmen läßt, trotz aller Bekanntheit zur Wahrheit im Irrtum befangen bleiben, nun sich trotz aller

## Von der Baukultur der Vorkriegszeit

### Unfälle durch dunkle schadhafte Treppen

Auf dem Kirchweg prangt neben einem Mietshaus eine der Gründerperiode eine, in der, um in jedem Stockwerk vier Wohnungen zu haben, kein Platz mehr übrig blieb, einen anfänglichen, belächelten Treppenaufgang hineinzubauen. Die ewige Dunkelheit des Treppenaufgangs veränderte es dann wohl auch, daß die Einwohner es kaum merken, wie weit im Laufe der Jahre die Treppentufen schon abgetreten waren. Nur hin und wieder und gar nicht so selten, wenn gerade wieder einmal jemand die Treppe hinuntergefallen war, bemerkte man die Vergänglichkeit der alten Treppentufen. Am 29. August war wieder einmal eine Einwohnerin die Treppe hinuntergegefallen. Schuld daran trugen: erstens ein auf der Treppe verlorengelassener Korb, zweitens die Dunkelheit im Treppenhause, drittens die ausgefallenen Treppentufen, viertens die Nachlässigkeit des Verwalters, der jeden Monat zur Stelle war, um die Miete abzuholen, damit der in Amerika wohnende Eigentümer zu seinem Jins kam für ein vielleicht in der Inflationszeit angelegtes Kapital von anderthalb Dollar.

Der zunächst verantwortliche Hausmakler und Verwalter verwarf seine Hände in Unschuld zu waschen. Die verunglückte Frau hat außer Schmerzen keine körperlichen Gebrechen davongetragen. Aber dauernd habe sie und andere, die das gleiche Los des Fallens mit ihr geleidet hatten, Klage über die Zu-

## Wie macht die Post das bloß?

Hamburg schreibt täglich über eine Million Briefe / Eine Riesentleistung jeden Abend

### Blitz in den Briefpostbetrieb

Wenn man so vor dem Postgebäude am Hauptbahnhof steht, das schon wegen seiner Größe einen imponierenden Eindruck macht, kann man sich kaum vorstellen, was in diesen Mauern so an einem Tage gearbeitet wird. An einem Tage! Denn die Post muß arbeiten wie der fahrende Hahn, geplogte Sisyphus! Sie kann an einem Tage noch so viel Post aus ihrem Haus in alle Straßen, in alle Welt verschicken, am nächsten Tage steht alles wieder genau so unter den Millionen von Briefen, die ein- und ausgehen, genau so unter der Last, die die Postleute ununterbrochen gefangen hält. Ein Ausruhen gibt es nicht. Fünf Minuten Pause und der Briefberg schmilzt und schmilzt, so daß er kaum noch bis zum letzten Zuge zu bewältigen ist. Der letzte Zug! Nachts, etwa gegen 12 Uhr. Wenn der letzte Zug ausgelassen ist, dann erst ist Ruhe, dann stehen die unzähligen Briefträger für einige Zeit kahl und leer. Nur für einige Zeit, dann geht der Zustrom von neuem los, der neue Arbeitstag beginnt!

Was ist es nun, was der Post soviel zu schaffen macht? Man stelle sich vor:

Täglich passieren 1 1/2 Millionen Sendungen des Postamt 1. Darunter sind 150 000 Maschinendruckungen und 300 000 Sendungen, die täglich Hamburg als Durchgangsstation benutzen. Ferner werden in Hamburg 295 Zeitungen und Zeitschriften verlegt, die mit 14 Millionen Exemplaren in alle Himmelsrichtungen verandt werden. Diese Zahlen geben einen Begriff von der ungeheuren Arbeit, die von der Post geleistet werden muß.

Aber das ist es nicht allein, was Arbeit macht. Denn es gehen ja täglich auch noch 700 000 gewöhnliche Briefe beim Postamt 1 von allen Ecken der Welt ein, die die wichtigsten Frühzüge aus Berlin, Leipzig, Hannover und Köln, die den Zustellämtern sofort die Post zuführen, folgen — die Briefe die Nummern der Zustellämter tragen. Diese Briefsendungen zählen auch noch 120 000 Stück, so daß täglich 820 000 Briefe in Hamburg empfangen werden.

Wundert man sich schon darüber, so wundert man sich noch mehr, wenn man einen Gang durch die langen Posträume am Abend macht. Denn es ist nicht so, daß die Postsendungen gleichmäßig im Laufe des Tages hereinkommen und bearbeitet werden. Wäre es so, dann könnte die Post sich glücklich schätzen. Aber das konnte sie den Hamburger Briefschreibern noch nicht beibringen, daß diese die Briefe nach Möglichkeit vormittags und mittags aufgeben. Rein, die Briefe werden gewöhnlich am Abend erst aufgegeben, wenn man alle Briefe bekommen hat. So kommt es, daß die Post bis zum Nachmittags wenig zu tun hat und dann erst, etwa von 17 Uhr an, der ungeheure Strom von Briefsendungen zu laufen beginnt, der bis in die späten Abendstunden nicht mehr aufhört.

Von den anderthalb Millionen täglichen Briefsendungen werden nämlich rund 925 000 erst in den Abendstunden aufgegeben.

Und das die Post natürlich den Ehrgeiz hat, bis zum letzten Zug reinen Tisch zu machen, selbstverständlich auch im Interesse der Briefschreiber, drängt sich in diesen Stunden eine ungeheure Fülle an Arbeit in den Räumen des Postamts zusammen.

Um diese Zeit genügt das durchschnittliche Personal bei weitem

Bekanntnisse zur Kultur der Gegenwart in einem Aufzuge gefüllt, der dazu im selbstsamten Widerspruch steht.

Die Anabensschule Papendamm 5 veranstaltet am Sonntag, 16. November, 16.30 Uhr, im Curiahaus ein Schulfest zum Besten des Wohlfühlfonds der Schule.

Der Verein geborener Hamburger von 1897 veranstaltet am Freitag, 14. November, in der Wilhelmshalle ein großes Wohlfühlfest zugunsten der Weihnachtsspende für Kinder seiner erwerbslosen Mitglieder und für seine bedürftigen Altrentner.

## Von der Baukultur der Vorkriegszeit

### Unfälle durch dunkle schadhafte Treppen

stände auch beim Wohnungspflegeamt geführt. Der Vize schreie die beschwerdeführenden Leute immer gleich an und erkläre: „Wir haben kein Geld, der Hauswirt wohnt in Amerika und laßt sich auf nichts ein.“ Das Wohnungspflegeamt habe angedeutet, daß in dieser ewigen Nacht eine ewige Lampe zu brennen habe. Das habe dem Verwalter nicht gepaßt. Man habe sich dann geeinigt, das Treppenhaus gründlich reinigen und weiß färben zu lassen, damit man eher den Weg finden würde. Der Wohnungspfleger bestätigte diese Angaben und fügte hinzu, daß man selbst am besten Vormittag keine Stufe sehen könne. Mit künstlicher Beleuchtung bemerke man die Stufe schon sehr stark ausgefressen seien.

Die Vize in verteilte sich so gut es ging. Verschiedene Personen seien schon zu Fall gekommen, aber niemand habe sich beklagt. Alle seien hinaufgefallen, heruntergefallen sei noch niemand. „Es gibt schlimmere Treppen.“ Daß die Treppe mangelhaft sei, habe sie dem Verwalter auch gesagt. „Und was sein muß, läßt er dann auch machen.“ Die untere Treppe sei repariert worden, aber nicht die obere, von der die Frau fiel.

Der Staatsanwalt betonte, daß es die Pflicht des Verwalters sei, dafür Sorge zu tragen, daß das Treppenhaus verkehrssicher ist. Er sei gegen Entgelt angeheißt und verantwortlich. Er beantrage eine Strafe von 50 M.

Das Gericht erkannte wegen fahrlässiger Körperverletzung auf 30 M. oder 3 Tage Gefängnis.

beliebt, sehr optimistisch von Deutschlands Wiederaufbau zu reden, ganz im Gegensatz zu unserer eigenen Meinung.

Eine neue Gesellschaft nimmt neben uns Platz. Große Abendtoilette, kleines Dekolleté, Perlen, Diamantringe. Der alte Herr steckt im tabellosen Smoking, ganz die Aufmerksamkeit für einen echt amerikanischen Nachtklub.

Ich betrachte meine zerknüllte Flanellhose, doch was macht das, wird ja nicht im steifen U.S.L. Diesmal frage ich gleich englisch, ein lässig gezogenes Filialkleid und wieder ist das erste Wort: „Wer sind Sie?“

Ich gebe Auskunft, doch verlasse, nun auch selbst auszuforschen. Es ist die Tochter eines Bankpräsidenten in der Hauptstadt von Texas. Seit Mai unterwegs: Finnland, Rußland, Italien, Desterreich. Nun zum Schluß nach Paris. Man reist unter Führung.

Sie wundert sich, daß sie nirgends in den Straßen Schwarze sieht und fragt, in welchen Vierteln sie leben.

## Kunst und Wissenschaft

### Muster des Zeitschicks:

#### „Rach um Leutnant Blumenthal“

##### Altonaer Stadttheater

Alfred Herzog hat das Muster eines Zeitschicks geschrieben, und die Altonaer haben es musterhaft auf die Bühne gestellt.

Das bedarf einiger Erläuterungen, und damit wir nicht im lauffeinen Raume schweben, zunächst als Fundament das Stück selbst:

1. Akt. Da ist der Leutnant Blumenthal, der im feudalen Offizierskorps des Reichsmehregiments Anstoß erregt, nicht nur, weil er aus dem Mannschafsfache kommt, sondern dazu auch noch Jude ist. „Nicht jüdischkeitsfähig“, konstatieren Oberleutnant von Steegen und Krümmel von Willow. Peinlich sind diese Differenzen dem Kompaniechef, einem korrekten Offizier, der ein ehrlicher und aufrichtiger Soldat der Republik sein will, unbegreifliche Kameradschaft in seinem Korps wünscht und Blumenthal dazu als ausgezeichneter Feldoffizier schätzen gelernt hat. Aber selbst ein „non“, hat er gegenüber dem Adel nun einmal eine Schwäche, und nicht Steegen, der an der Tour ist, sondern Blumenthal muß die nächste Wache übernehmen.

nicht mehr. Hilfskräfte müssen für diese Abendstunden besonders eingestellt werden. An langen Tischen, vor hohen, breiten Regalen, in denen sich 2130 Fächer befinden, stehen die Männer, und ununterbrochen gleiten ihnen Briefe und Postkarten durch die Finger. Ein Aufstehen gibt es nicht. Die Erdmännchen prasseln die Sendungen aus Häfen und Ecken auf die Tische. Eine lange Reihe von Postbeamten ist nur damit beschäftigt, die Briefe gleichmäßig aufzustellen. Wie eine Kompanie Soldaten stehen die Tausende von Briefen in einer Front auf der Tischkante. Diese Briefe werden in dicken Paden der Stempelmaschine zu geführt, die sie blühendst erfrischt, stempelt und wieder von sich schleudert. Ein Posthelfer hat angefangen zu tun, um die gestempelten Briefe — bis zu 200 000 in der Stunde — abzufangen. Die gestempelten Briefe bekommen die Posthelfer und Postbeamten zu sortieren. Das geschieht nach geographischen Gesichtspunkten, ausgeklügelt durch jahrelange, praktische Erfahrungen. Aber mit einem einmaligen Verteilungsgang ist die Arbeit nicht getan. Die Briefbündel müssen zweimal, mitunter

### dreimal sortiert und geklebt

werden, bis sie zu Bündeln verschärft werden können, die nach den einzelnen Orten abgehen. Durch dieses Sortieren sind mehrere Millionen Handbewegungen täglich nötig.

Wenn nun alle Sendungen von den Abendern richtig behandelt und bezichtigt waren, dann ging es noch. Aber auch das wäre zuviel verlangt. Da ist der Individualitätsdrang der Deutschen, der sich besonders unangenehm bei der Post bemerkbar macht. Während in Amerika einseitige Briefumschläge vorherrschen, kennt man in Deutschland noch die griechischen Unterschiebe im Umschlagsformat. Dadurch wird natürlich der rasche Gang der Postverteilung stark behindert. Was aber der Post am meisten noch nebenher zu schaffen macht, ist die Wertschätzung der Briefe und Karten. Da ist es besonders innerhalb Hamburgs schlecht bestellt.

Während in Berlin 85 % aller Postsendungen richtig bezichtigt sind, werden in Hamburg nur 40 % aller Sendungen richtig bezichtigt.

Am häufigsten fehlt die Nummer des Zustellpostamtes.

Überhaupt die unvollständigen Adressen!

Täglich gehen bis zu 350 000 Sendungen ein, deren Adressen nicht vollständig sind. Von diesen müssen an jedem Tage bis zu 4000 Sendungen durch 22 beforschte erfahrene, finische Männer im Adressbuch und Fernsprechbuch nachgeschlagen werden. Die unmöglichen Adressen liegen diesen „Detektiven“ vor, aber sie wundert sich schon längst nicht mehr über die tollsten Dinge. Greifen wir nur eine Adresskarte heraus, da steht auf einem Brief: „Gartenhaus 2, Barmbeck, Deutschland.“ — Vielleicht weiß einer von den Lesern, wo dieser Brief hin soll.

Um Schluß noch ein paar Worte der Poststellung Hamburgs im Weltverkehr. Hamburg hat einen ganz bedeutenden Postverkehr nach allen Weltteilen. Mit 141 Ueberseerichtungen liegt Hamburg in direkter Verbindung; die meisten Orte liegen in Südamerika. Täglich verlassen 150 Buntel Post Hamburg, um nach europäischen Orten abzugeben; 300 Buntel gehen nach Uebersee, so daß im Monat durchschnittlich 9000 Buntel Post nach Uebersee befördert werden.

Man fragt sich wieder: wie macht die Post das bloß? Sie macht es, das genügt. Aber sie könnte es noch besser machen, wenn alle sich bemühen würden, es der Post zu erleichtern!

### Der Haken

In den nächsten Tagen soll vor dem Hamburger Arbeitsgericht eine Angelegenheit entschieden werden, über die wir Ende Oktober bereits kurz berichtet haben. Das Landesarbeitsamt Nordmark (nicht das Hamburger Arbeitsamt) hatte vor etwa zweieinhalb Jahren einen jungen Menschen eingestellt, der als Student aus seiner Kaufbahn geraten war. Ihm sollte die Möglichkeit gegeben werden, sein Studium fortzusetzen, wesswegen man ihm im Dienst größte Erleichterungen gewährte. Er nahm auch an vertraulichen Sitzungen teil, über die er Protokolle zu führen hatte. Dieser junge Mensch, er heißt Bruno Haken, hat nun in einem bekannten Verlag einen sogenannten Arbeitslosen-Roman erscheinen lassen, in dem er sich mit angeblichen Zuständen und Beamten eines „Sozialen Amtes“ beschäftigt. Der Inhalt dieses Buches haben wir seinerzeit kurz dargestellt. Entgegen dem an diesem „Roman“ ist, daß er Abhängigkeiten des Amtes von „der Partei“ und Einflüsse daraus auf die Behandlung Arbeitsloser oder auch Angefallener aufzeigt. Es ist ganz eindeutig, daß sich hinter dem „Sozialen Amt“ und hinter erfundenen Namen das Landesarbeitsamt Nordmark und Beamte dieser Institution verbergen sollen. Der Buchumschlag weist schon darauf hin. Er enthält nämlich eine amtliche Meldekarte des Arbeitsamtes.

Hier liegt nun der Haken in der ganzen Affäre. Unter ungläubigen Entstellungen, Uebersetzungen und Entstellungen wird in dem Buch eine soziale Institution mit ihren verantwortlichen Beamten herabgesetzt. Das alles geschieht in einer Form, die nicht einmal das Zeugnis literarischer Leistung zuläßt. Es ist nur natürlich, daß das Landesarbeitsamt das Verhältnis zu dem bei ihm beschäftigten Verfasser des Buches löste.

Der Verfasser beschließt dann zwei Wege. Er interessierte die Presse für seinen Fall, die ihn mißbräuchlich unter der Devise: „Schutz der schaffenden Freiheit“ gegen das Arbeitsamt ausbeutete und so für das Buch eine Propaganda entfachte, die es weder nach der literarischen noch nach der sachlichen Seite verdient. Doch es ist ja leider so, daß einige Zeitungen Freiheit mit Hemmungs- und Ehrgefühlswort verwechseln und auch sonst ein Interesse daran verspüren, aus jeder Sache eine Sensation zu machen. Die sah man besonders in der Möglichkeit, auf Grund des Buches gegen die Sozialdemokratie und gegen sozialdemokratische Beamte und Arbeitnehmervertreter zu gehen.

Außerdem klagte der Verfasser beim Arbeitsgericht, das, wie

## Miß Brown in Berlin...

### Wiedersehen mit einem anderen Amerika

Schon ein halbes Jahr ist es her, daß ich mich als Zimmermann von New York nach Hamburg überarbeitete. Die Trampfahrten durch den nordamerikanischen Kontinent liegen hinter mir, die Eindrücke in dem werktätigen U.S.A., die Suche nach Arbeit, die Jagd nach den paar Dollars, um nicht zu verhungern, sind nur noch Erinnerungen. ... Und in diesen Herbsttagen, da mich der Unfall nach Berlin geschlagen hat, fallen mir die Bankes auf Schritt und Tritt in die Augen. Ein Bild auf Schritt und Tritt genügt, um den Top zu erkennen, der in allen Hauptstädten der Welt zu finden ist.

Die Amerikaner haben sich den Kurfürstendamm erobert, oder wohl besser: Berlin hat es mit Erfolg verstanden, den Strom der alljährlich nach Europa ziehenden „Babbits“ aufzufangen. Denn es gehört nur einmal drüber zum guten Ton, auch auf der andern Seite des Ozeans gemeldet zu sein.

Als ich einem Berliner Freunde erklärte, ich würde gern diese durch Deutschland, Frankreich, Italien und die nordischen Länder gehenden Cook-Reisenden kennenlernen, um ihre Meinung und Eindrücke zu hören, schleppte er mich in das wirklich ganz amerikanisch aufgemachte Restaurant R. Ich probierte an der Bar eine Malted Milk für den ganz abnormen Preis von 1,40 M. (in U.S.A. 15 Cent), hatte eine echt aussehende Myrtenkennengelernt, die mich pflichtgemäß sogar englisch anredete; aber dieses Lokal ist so rein amerikanisch, daß man dort, wie überall in den Vereinigten Staaten, nur seine halbrote Wahlzeit herunterhängen und wieder hinausfinden kann.

Nun, dann auf zu Kampin! Ich sage mein Freund, „denn auf den Himmel und die Erde fallen sicher die jungen und alten „boys and girls“ herein.“

Es war Montag, halb neun Uhr abends. In allen andern Lokalen noch gähnende Leere. Vor dem lichtüberfluteten „Haus Vaterland“ hält Auto auf Auto. In der Wandelhalle entpuppen sich lange Abendkleider, „high school boys“ in Sportdress und einige ältere, bager aufgeschlossene, typische „businessmen“ mit dem typischen graubraunen Haar. Dazwischen liegen viele Leute aus der deutschen Provinz. Männer im steifen Cut und dem unerläßlichen, für alle Zwecke gleich guten „Wanen“. Kundliche Frauen, meist sehr laut, sehr entzückt über diese Herrlichkeiten. Der blaue Teppich auf der Treppe, bläuliche der Veranda, man läuft nur noch. Schwelgend, mit heimlichem Grauen, betrachtet man Konstantinopel und das Goldene Horn und flüchtet schleunigst nachwärts zum festlich beleuchteten Wien. Ein Couloir mit Beugem ist dort nicht zu verachten.

Der tollste Krach ist natürlich in Bapern, und die darüberliegende Wildwestmusik müdet dagegen wie eine Andachtskapelle. Meist ist sie wegen der unveränderlichen Preise auch fast so leer. Im „Reinland“ sitzen die deutschen Speichen und freuen sich über das Gemütl, das sie ohne Negativismus genießen können. Das Zentrum der Ausländer ist der Palmengarten. In drei Sprachen künden ein Schild an.

Kein Eintritt, nur drei Mark Vorauszahlung auf den Verzehr. Man kann dem Publikum eben das Geld in der verschiedensten Form ablocken.

Sie kann man alles sehen. Die armen Neuentwässerungen müssen bald als Studenteneliten, bald als herrliche „Bum und Mals“ oder als solche Sportlerinnen auftreten. Italienische Tenor, Sapphonello des Schwarzen vom wilden Westen, Tänzer, Komiker, Violinkonzert, alles wirbelt wild durcheinander. Dazwischen Tanz. Das Ganze nennt sich: „Wir tanzen durch Haus Vaterland“ (wollt Bilder).

Staubend, Zigaretten rauchend, ihre schlanken Körper hoch aufgerichtet, sitzen die „Girls“ bei dem in ihrer Heimat so sehr vermischten Wein oder Sekt. Glücklich und zufrieden lächeln die Männer.

Schmalzig legt die vorzügliche Jazzkapelle einen amerikanischen Tango hin. Ich nehme mit ein Stütz, stehe stramm und fordere die Kleine am Rebenstiel auf: „Ostfanten Sie?“ Große Augen sehen mich fragend an. „I beg your pardon“ (Verzeihung). Nun kommt der entscheidende Augenblick. In möglichst bester Betonung frage ich: „May I have an dance, please?“ (Darf ich Sie um einen Tanz bitten?) Erstaunen, Lachen, dann: „O yes“ und schwachend biegen sich die Körper nach den sehr schmalen Klängen.

„Wo sind Sie her?“ werde ich gefragt.

„Aus Deutschland, aber ich war über ein Jahr in Ihrem Lande.“

„Kennen Sie den Broadway?“ — „Nein, ich komme von Minneapolis. Wenn das Geld reicht, wollen wir New York auf dem Heimweg betrachten. Wir sind Collegegirls, verdienen uns selbst das Studengeld und eine Stiftung ermöglicht uns diese Reise. Morgen fahren wir weiter nach Kopenhagen.“

Meine Frage: „Wie lange sind Sie in Berlin, wie hat es Ihnen gefallen?“ Antwort: „Zwei Tage, ich liebe die Stadt und besonders die vielen entzückenden Plätze. Wir haben auf der ganzen Reise nichts Berärgtes gesehen.“

So sehen Sie Europa: Möglichst viel, nichts gründlich, ohne jedes Verständnis für die tiefere Problematik. Neuerdings ist es

2. Akt. In die nächste Wache, wo Blumenthal öst, kommt Margot, Tochter des Kompaniechefs, um sich — wie so oft — mit Steegen die langen Stunden amant zu verreiben. Blumenthal will die Heulende, die ihm gefiebt, daß ihre nächsten Exkursionen in den verschiedenen Wachen nicht erfolgreich geblieben sind, an die Luft setzen, als Steegen erscheint. Die Auseinandersetzung endet mit einem Eklat: Blumenthal quittiert einen „Judenlittel“ Steegen mit einer Ohrfeige.

3. Akt. Ein tosender Orchester, der den schmerzhaften Willwuth zu seinem Adjutanten macht, Blumenthal in die Verwaltung versetzt. Blumenthal zieht die Konsequenzen, quittiert den Dienst. „Am weiser für die Reichswehr zu kämpfen!“

Also, ein hochaktueller Stoff, ein deutlicher Fall Dreyfuß, der sich offenbar in dieser Form jedoch nicht ereignen hat, aber doch in einem höheren Sinne, weil er wirklich ein Porträt der inneren Zustände der Reichswehr zu geben scheint. Es zeigt sich, daß das rechte Zeitschick immer auch ein Zeitschick ist. Immer für den, den es angeht. Hier für die Reichswehr. Es wäre gut, wenn es sich jeder von ihnen ankaufte, damit man dort weiß, wie man außerhalb der Kaserne die Reichswehr sieht.

Es zeigt sich, daß jedes rechte Zeitschick ein Diskussionsstück ist, darum, weil es nachgereicht ein Sauf aufgreift und mit politischer Sicherheit, mit Fingerpißgefühl für die Grenze so



**Technische Vorlesungswesen zu Hamburg.** Am Donnerstag  
13. November, 20 Uhr, wird Herr Dr.-Ing. Wasmus in der  
des Lehrgebäudes, Lübeckerstr. 74, in seiner Vortragsstube  
„Technik im Film“ folgende Filme zur Vorführung bringen:  
Eisen-Werkfilm; „Ummantlung des Rohfelsens in Schmiedeeisen-  
bleim im Siemens-Martin-Thomasswerk“; „Elektrisches Erziel-  
blockstrecke von 1100 mm Durchmesser“; „Elektrisches Erziel-  
Umkehrblock- und Fertig-Walzwerk der Völklinger Hütte“;  
Hochdruck-Hydraulische Presse, Hamburg a. Rh.“ Die Vorführung  
ist unentgeltlich; eine Einschreibung ist nicht erforderlich.



**Brampfel.** V. D. Bezirksabend in der Stieblung,  
Donnerstag, 13. November, abends 8 Uhr, bei Willmann, Stühm 1.  
Erheischen aller Mitglieder erforderlich. Gleichzeilig machen wir  
auf unsere nächste Mitgliederversammlung am Sonnabend, 15. No-  
vember, abends 8 Uhr, bei H. Rähler, aufmerksam. Es spricht  
Gemeindevorsteher K. Bremer. Thema: „Ein halbes Jahr  
Arbeit.“

Neumünster, 10. November. In der Person des von Jagdmärkten her bekannten Kunstfischers Harry von der Linde\* konnte die Neumünsterische Polizei einen gefährlichen Wilddieb festnehmen. Seit Monaten war in den Jagdrevieren um Neumünster stark gemeldet worden, ohne daß man den Täter fassen konnte. Jetzt hat sich herausgestellt, daß der Kunstfische und Messerwerter Harry seine Fähigkeiten auch auf dem verbotenen Gebiet der Wildddieberei zu nutzen verstand, indem er in vier Monaten etwa dreißig

Deutscher Metallarbeiterverband. Versammlung aller Funktionäre (Vertreter, Betriebsräte, Betriebs- und Werkstattdeligierte), 7.30 Uhr, Gewerkschaftshaus.  
Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerrückföhrten. 7.30 — 8 Uhr, Zentralkommission.  
8 Uhr, Post, Postfach. — Ortsgruppe Wandöbeck.  
8 Uhr, Sternstraße 27.

[illegible]

# Besuch verdient die Ausstellung im Zoo

Presse und Besucher fanden Worte hervorragender Anerkennung für die

## Werbe-, Waren- und Schaufensterschau

Täglich geöffnet von 10 bis 19 Uhr. Eintrittspreis 1 Mk.

**erger bis zum 19. November einmal auf der Ausstellung im Zoo**  
e. Vereine ermässigte Eintrittspreise / Telephon: B 4, 9813 und C 5, 1251

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

100



# Hafen und Schifffahrt

## Sturm und Hochwasser

Der Sturm aus Südwest, der am Montag etwas im Abflauen begriffen war, hat in der letzten Nacht wieder an Heftigkeit zugenommen und erreichte am Dienstagmorgen eine Stärke von 10 bis 11. Er hat damit also fast die Stärke eines Orkans erreicht. Die Windrichtung hat sich von Südwest nach Nordwest gewandelt. Das bedeutet aufstehenden Sturm, der gewaltige Wellenmassen in die Strömung der deutschen Bucht preßt. Von den Signalfunktionen in Cuxhaven und Hamburg wurde deshalb 5.30 m. a. m. angekündigt, daß dann auch am Dienstagmorgen in Hamburg eine Höhe von 6.92 Fuß über normal erreicht. Die Vorzeichen waren aber damit noch nicht überflutet. Das Wasser stand mit der Kolkante gleich.

Nach den vorliegenden Wettermeldungen zu urteilen, muß damit gerechnet werden, daß das Hochwasser am heutigen Nachmittag erneut einfließen wird. Möglich ist auch, daß der Sturm abflaut und seine Richtung weiter ändert, womit die Hochwasserflut an der deutschen Küste bis hier nicht zu vergleichen.

Die Deutsche Seewarte gab heute vormittag folgende

## Sturmwarnung!

Nordsee und westliche Ostsee erneut Gefahr schwerer Stürme. Signalball ändern in Signal Nordweststurm.

## Hamburgs Seeschiffsverkehr

der vom 2. November bis 8. November in Hamburg angekommenen und von Hamburg abgegangenen Seeschiffe.

Angekommen:  
403 Seeschiffe mit 381 615 Netto-Registertonnen, davon beladen 283 Seeschiffe.  
Abgegangen:  
438 Seeschiffe mit 382 686 Netto-Registertonnen, davon beladen 404 Seeschiffe.

## See-Krankenfalle

Nachweisung über die Krankheitsbewegung im Monat Oktober 1930. 1. Krankmeldungen: a) Mitglieder Verbands 5554, Angehörige 3700, zusammen 9254; b) Arbeitslose Verbands 508, Angehörige 206, zusammen 714; Gesamtzahl 9968. 2. Zahl der Arbeitsunfähigen am Ende des Monats: a) Mitglieder 2150, b) Arbeitslose 102, Gesamtzahl 2252.

## Sturmfahrt des Raddampfers „Berlin“

„Unglücksfahrt“ „Berlin“ ist am 10. November mit zweitägiger Verspätung in New York angekommen, die auf dreitägige schwere Stürme, während deren der Dampfer gezwungen war, acht Stunden lang beizubehalten, zurückzuführen ist. Zahlreiche Fenster und Türen sind eingedrückt und einige Ventilatoren weggerissen.

## Bergelehrs neuer Hafen

Die neue Kanalstrecke von Hamburg nach Bergelehrs ist nach Fertigstellung der letzten Arbeiten dieser Tage vollständig worden. Der Bergelehrs Hafen, der bisher nur von 200-Tonnen-Fahrzeugen angefahren werden konnte, ist jetzt von der Seegüterbewegung frei für 1000-Tonnen-Fahrzeuge offen.

## Arbeitsunfälle im Hafen

Der in St. Pauli wohnende Räumler Karl Kande wurde auf dem beim Schuppen 72 liegenden Dampfer „Westerwald“ von einer aus der Höhe fallenden Viehfalle getroffen und erlitt Unterschenkelverletzungen.

Der 46-jährige Schauermann Otto Bräning, wohnhaft in St. Pauli, wurde im Röhrenbau beim Richten einer 700 Kilogramm schweren Röhre von der Röhre getroffen und erlitt erhebliche Fußverletzungen.

Der hier wohnende Zimmermann Carl Lücke kam beim Schuppen 69 zu Fall und erlitt Schulterverletzungen.

Der in Rothenburgsort wohnhafte Halenarbeiter Wilhelm Pöschel stürzte auf dem im Hafen liegenden Dampfer „Westerwald“ auf dem beim Schuppen 80 liegenden Dampfer „Westerwald“ von einem umfallenden Stapel Säcke getroffen und erlitt erhebliche Kniegelenkverletzungen.

Der in Horn wohnende Hafenarbeiter Heinrich Fock geriet beim Schuppen 80 unter einem umgekippten elektrischen Zugkran und mußte wegen Beinverletzungen in ein Krankenhaus überführt werden.

Fertig zum Stapellauf. Das auf der Deutschen Werft, Betrieb Reichenberg-Werft, im Bau befindliche Tankmotorschiff „Elfa“ (Hörsing) ist heute fertiggestellt, daß der Stapellauf Mittwoch morgen erfolgen kann. Das etwa 1100 Tonnen große Schiff, das mit zwei M.W.-Motoren von etwa 350 PS Gesamtleistung angetrieben wird, ist für die Nord- und Ostsee bestimmt.

Zur Reparatur verholten: Dampfer „Phoebus“ in Dock 4, Dampfer „Valburg“ in Dock 2, Landdampfer „Wilhelm A. Riedemann“ in Dock 8 der Werft von Blohm & Voß.

Neuer Gildsdampfer. Auf der Schiffswerft Unterwerfer AG. liegt ein zur Reparatur der Hochseifferei „Nordstern“ AG. in Werftmünde neuerbauter Gildsdampfer größten Typs vom Stapel. Der Neubau ist auf den Namen „Sirona“ getauft worden.

Indienststellung des Dampfers „Wilba“. Die Indienststellung des seit mehreren Monaten aufgestellten Hamburg-Süddampfers „Wilba“ ist jetzt für den 27. November vorgegeben. Der Termin zur Wiederindienststellung dieses Schiffes wurde bereits dreimal verschoben.

Umbau des „Cap Polonia“. Die uns mitgeteilt wird, wird der Hamburg-Süddampfer „Cap Polonia“ nach seiner Rückkehr zeitweise außer Dienst gestellt werden, um größere Umbauten vorzunehmen. Unter anderem soll das Promenadendeck verlängert sowie sonstige Verbesserungen in den Passagiereinrichtungen vorgenommen werden. Die Arbeiten werden voraussichtlich einen Monat in Anspruch nehmen.

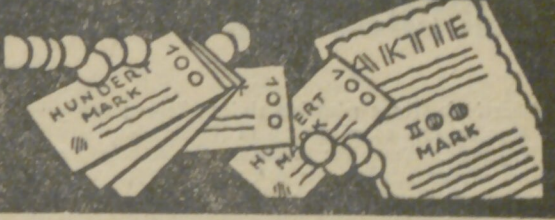
Auf Grund gelassen. Vor der Luke lief in der letzten Nacht der Motorjäger „Johanna“ hart auf Grund. Das Fahrzeug wurde später mit eigener Kraft wieder flott und legte seine Reise nach Jhebo fort.

## Ämtliche telegraphische Schiffs-meldungen

Cuxhaven meldet 10. November, 17.00 Uhr. Angekommen:  
11.15 D. „Hilke“  
11.20 D. „Hilke“  
11.25 D. „Hilke“  
11.30 D. „Hilke“  
11.35 D. „Hilke“  
11.40 D. „Hilke“  
11.45 D. „Hilke“  
11.50 D. „Hilke“  
11.55 D. „Hilke“  
12.00 D. „Hilke“  
12.05 D. „Hilke“  
12.10 D. „Hilke“  
12.15 D. „Hilke“  
12.20 D. „Hilke“  
12.25 D. „Hilke“  
12.30 D. „Hilke“  
12.35 D. „Hilke“  
12.40 D. „Hilke“  
12.45 D. „Hilke“  
12.50 D. „Hilke“  
12.55 D. „Hilke“  
13.00 D. „Hilke“  
13.05 D. „Hilke“  
13.10 D. „Hilke“  
13.15 D. „Hilke“  
13.20 D. „Hilke“  
13.25 D. „Hilke“  
13.30 D. „Hilke“  
13.35 D. „Hilke“  
13.40 D. „Hilke“  
13.45 D. „Hilke“  
13.50 D. „Hilke“  
13.55 D. „Hilke“  
14.00 D. „Hilke“  
14.05 D. „Hilke“  
14.10 D. „Hilke“  
14.15 D. „Hilke“  
14.20 D. „Hilke“  
14.25 D. „Hilke“  
14.30 D. „Hilke“  
14.35 D. „Hilke“  
14.40 D. „Hilke“  
14.45 D. „Hilke“  
14.50 D. „Hilke“  
14.55 D. „Hilke“  
15.00 D. „Hilke“  
15.05 D. „Hilke“  
15.10 D. „Hilke“  
15.15 D. „Hilke“  
15.20 D. „Hilke“  
15.25 D. „Hilke“  
15.30 D. „Hilke“  
15.35 D. „Hilke“  
15.40 D. „Hilke“  
15.45 D. „Hilke“  
15.50 D. „Hilke“  
15.55 D. „Hilke“  
16.00 D. „Hilke“  
16.05 D. „Hilke“  
16.10 D. „Hilke“  
16.15 D. „Hilke“  
16.20 D. „Hilke“  
16.25 D. „Hilke“  
16.30 D. „Hilke“  
16.35 D. „Hilke“  
16.40 D. „Hilke“  
16.45 D. „Hilke“  
16.50 D. „Hilke“  
16.55 D. „Hilke“  
17.00 D. „Hilke“  
17.05 D. „Hilke“  
17.10 D. „Hilke“  
17.15 D. „Hilke“  
17.20 D. „Hilke“  
17.25 D. „Hilke“  
17.30 D. „Hilke“  
17.35 D. „Hilke“  
17.40 D. „Hilke“  
17.45 D. „Hilke“  
17.50 D. „Hilke“  
17.55 D. „Hilke“  
18.00 D. „Hilke“  
18.05 D. „Hilke“  
18.10 D. „Hilke“  
18.15 D. „Hilke“  
18.20 D. „Hilke“  
18.25 D. „Hilke“  
18.30 D. „Hilke“  
18.35 D. „Hilke“  
18.40 D. „Hilke“  
18.45 D. „Hilke“  
18.50 D. „Hilke“  
18.55 D. „Hilke“  
19.00 D. „Hilke“  
19.05 D. „Hilke“  
19.10 D. „Hilke“  
19.15 D. „Hilke“  
19.20 D. „Hilke“  
19.25 D. „Hilke“  
19.30 D. „Hilke“  
19.35 D. „Hilke“  
19.40 D. „Hilke“  
19.45 D. „Hilke“  
19.50 D. „Hilke“  
19.55 D. „Hilke“  
20.00 D. „Hilke“  
20.05 D. „Hilke“  
20.10 D. „Hilke“  
20.15 D. „Hilke“  
20.20 D. „Hilke“  
20.25 D. „Hilke“  
20.30 D. „Hilke“  
20.35 D. „Hilke“  
20.40 D. „Hilke“  
20.45 D. „Hilke“  
20.50 D. „Hilke“  
20.55 D. „Hilke“  
21.00 D. „Hilke“  
21.05 D. „Hilke“  
21.10 D. „Hilke“  
21.15 D. „Hilke“  
21.20 D. „Hilke“  
21.25 D. „Hilke“  
21.30 D. „Hilke“  
21.35 D. „Hilke“  
21.40 D. „Hilke“  
21.45 D. „Hilke“  
21.50 D. „Hilke“  
21.55 D. „Hilke“  
22.00 D. „Hilke“  
22.05 D. „Hilke“  
22.10 D. „Hilke“  
22.15 D. „Hilke“  
22.20 D. „Hilke“  
22.25 D. „Hilke“  
22.30 D. „Hilke“  
22.35 D. „Hilke“  
22.40 D. „Hilke“  
22.45 D. „Hilke“  
22.50 D. „Hilke“  
22.55 D. „Hilke“  
23.00 D. „Hilke“  
23.05 D. „Hilke“  
23.10 D. „Hilke“  
23.15 D. „Hilke“  
23.20 D. „Hilke“  
23.25 D. „Hilke“  
23.30 D. „Hilke“  
23.35 D. „Hilke“  
23.40 D. „Hilke“  
23.45 D. „Hilke“  
23.50 D. „Hilke“  
23.55 D. „Hilke“  
24.00 D. „Hilke“  
24.05 D. „Hilke“  
24.10 D. „Hilke“  
24.15 D. „Hilke“  
24.20 D. „Hilke“  
24.25 D. „Hilke“  
24.30 D. „Hilke“  
24.35 D. „Hilke“  
24.40 D. „Hilke“  
24.45 D. „Hilke“  
24.50 D. „Hilke“  
24.55 D. „Hilke“  
25.00 D. „Hilke“  
25.05 D. „Hilke“  
25.10 D. „Hilke“  
25.15 D. „Hilke“  
25.20 D. „Hilke“  
25.25 D. „Hilke“  
25.30 D. „Hilke“  
25.35 D. „Hilke“  
25.40 D. „Hilke“  
25.45 D. „Hilke“  
25.50 D. „Hilke“  
25.55 D. „Hilke“  
26.00 D. „Hilke“  
26.05 D. „Hilke“  
26.10 D. „Hilke“  
26.15 D. „Hilke“  
26.20 D. „Hilke“  
26.25 D. „Hilke“  
26.30 D. „Hilke“  
26.35 D. „Hilke“  
26.40 D. „Hilke“  
26.45 D. „Hilke“  
26.50 D. „Hilke“  
26.55 D. „Hilke“  
27.00 D. „Hilke“  
27.05 D. „Hilke“  
27.10 D. „Hilke“  
27.15 D. „Hilke“  
27.20 D. „Hilke“  
27.25 D. „Hilke“  
27.30 D. „Hilke“  
27.35 D. „Hilke“  
27.40 D. „Hilke“  
27.45 D. „Hilke“  
27.50 D. „Hilke“  
27.55 D. „Hilke“  
28.00 D. „Hilke“  
28.05 D. „Hilke“  
28.10 D. „Hilke“  
28.15 D. „Hilke“  
28.20 D. „Hilke“  
28.25 D. „Hilke“  
28.30 D. „Hilke“  
28.35 D. „Hilke“  
28.40 D. „Hilke“  
28.45 D. „Hilke“  
28.50 D. „Hilke“  
28.55 D. „Hilke“  
29.00 D. „Hilke“  
29.05 D. „Hilke“  
29.10 D. „Hilke“  
29.15 D. „Hilke“  
29.20 D. „Hilke“  
29.25 D. „Hilke“  
29.30 D. „Hilke“  
29.35 D. „Hilke“  
29.40 D. „Hilke“  
29.45 D. „Hilke“  
29.50 D. „Hilke“  
29.55 D. „Hilke“  
30.00 D. „Hilke“  
30.05 D. „Hilke“  
30.10 D. „Hilke“  
30.15 D. „Hilke“  
30.20 D. „Hilke“  
30.25 D. „Hilke“  
30.30 D. „Hilke“  
30.35 D. „Hilke“  
30.40 D. „Hilke“  
30.45 D. „Hilke“  
30.50 D. „Hilke“  
30.55 D. „Hilke“  
31.00 D. „Hilke“  
31.05 D. „Hilke“  
31.10 D. „Hilke“  
31.15 D. „Hilke“  
31.20 D. „Hilke“  
31.25 D. „Hilke“  
31.30 D. „Hilke“  
31.35 D. „Hilke“  
31.40 D. „Hilke“  
31.45 D. „Hilke“  
31.50 D. „Hilke“  
31.55 D. „Hilke“  
32.00 D. „Hilke“  
32.05 D. „Hilke“  
32.10 D. „Hilke“  
32.15 D. „Hilke“  
32.20 D. „Hilke“  
32.25 D. „Hilke“  
32.30 D. „Hilke“  
32.35 D. „Hilke“  
32.40 D. „Hilke“  
32.45 D. „Hilke“  
32.50 D. „Hilke“  
32.55 D. „Hilke“  
33.00 D. „Hilke“  
33.05 D. „Hilke“  
33.10 D. „Hilke“  
33.15 D. „Hilke“  
33.20 D. „Hilke“  
33.25 D. „Hilke“  
33.30 D. „Hilke“  
33.35 D. „Hilke“  
33.40 D. „Hilke“  
33.45 D. „Hilke“  
33.50 D. „Hilke“  
33.55 D. „Hilke“  
34.00 D. „Hilke“  
34.05 D. „Hilke“  
34.10 D. „Hilke“  
34.15 D. „Hilke“  
34.20 D. „Hilke“  
34.25 D. „Hilke“  
34.30 D. „Hilke“  
34.35 D. „Hilke“  
34.40 D. „Hilke“  
34.45 D. „Hilke“  
34.50 D. „Hilke“  
34.55 D. „Hilke“  
35.00 D. „Hilke“  
35.05 D. „Hilke“  
35.10 D. „Hilke“  
35.15 D. „Hilke“  
35.20 D. „Hilke“  
35.25 D. „Hilke“  
35.30 D. „Hilke“  
35.35 D. „Hilke“  
35.40 D. „Hilke“  
35.45 D. „Hilke“  
35.50 D. „Hilke“  
35.55 D. „Hilke“  
36.00 D. „Hilke“  
36.05 D. „Hilke“  
36.10 D. „Hilke“  
36.15 D. „Hilke“  
36.20 D. „Hilke“  
36.25 D. „Hilke“  
36.30 D. „Hilke“  
36.35 D. „Hilke“  
36.40 D. „Hilke“  
36.45 D. „Hilke“  
36.50 D. „Hilke“  
36.55 D. „Hilke“  
37.00 D. „Hilke“  
37.05 D. „Hilke“  
37.10 D. „Hilke“  
37.15 D. „Hilke“  
37.20 D. „Hilke“  
37.25 D. „Hilke“  
37.30 D. „Hilke“  
37.35 D. „Hilke“  
37.40 D. „Hilke“  
37.45 D. „Hilke“  
37.50 D. „Hilke“  
37.55 D. „Hilke“  
38.00 D. „Hilke“  
38.05 D. „Hilke“  
38.10 D. „Hilke“  
38.15 D. „Hilke“  
38.20 D. „Hilke“  
38.25 D. „Hilke“  
38.30 D. „Hilke“  
38.35 D. „Hilke“  
38.40 D. „Hilke“  
38.45 D. „Hilke“  
38.50 D. „Hilke“  
38.55 D. „Hilke“  
39.00 D. „Hilke“  
39.05 D. „Hilke“  
39.10 D. „Hilke“  
39.15 D. „Hilke“  
39.20 D. „Hilke“  
39.25 D. „Hilke“  
39.30 D. „Hilke“  
39.35 D. „Hilke“  
39.40 D. „Hilke“  
39.45 D. „Hilke“  
39.50 D. „Hilke“  
39.55 D. „Hilke“  
40.00 D. „Hilke“  
40.05 D. „Hilke“  
40.10 D. „Hilke“  
40.15 D. „Hilke“  
40.20 D. „Hilke“  
40.25 D. „Hilke“  
40.30 D. „Hilke“  
40.35 D. „Hilke“  
40.40 D. „Hilke“  
40.45 D. „Hilke“  
40.50 D. „Hilke“  
40.55 D. „Hilke“  
41.00 D. „Hilke“  
41.05 D. „Hilke“  
41.10 D. „Hilke“  
41.15 D. „Hilke“  
41.20 D. „Hilke“  
41.25 D. „Hilke“  
41.30 D. „Hilke“  
41.35 D. „Hilke“  
41.40 D. „Hilke“  
41.45 D. „Hilke“  
41.50 D. „Hilke“  
41.55 D. „Hilke“  
42.00 D. „Hilke“  
42.05 D. „Hilke“  
42.10 D. „Hilke“  
42.15 D. „Hilke“  
42.20 D. „Hilke“  
42.25 D. „Hilke“  
42.30 D. „Hilke“  
42.35 D. „Hilke“  
42.40 D. „Hilke“  
42.45 D. „Hilke“  
42.50 D. „Hilke“  
42.55 D. „Hilke“  
43.00 D. „Hilke“  
43.05 D. „Hilke“  
43.10 D. „Hilke“  
43.15 D. „Hilke“  
43.20 D. „Hilke“  
43.25 D. „Hilke“  
43.30 D. „Hilke“  
43.35 D. „Hilke“  
43.40 D. „Hilke“  
43.45 D. „Hilke“  
43.50 D. „Hilke“  
43.55 D. „Hilke“  
44.00 D. „Hilke“  
44.05 D. „Hilke“  
44.10 D. „Hilke“  
44.15 D. „Hilke“  
44.20 D. „Hilke“  
44.25 D. „Hilke“  
44.30 D. „Hilke“  
44.35 D. „Hilke“  
44.40 D. „Hilke“  
44.45 D. „Hilke“  
44.50 D. „Hilke“  
44.55 D. „Hilke“  
45.00 D. „Hilke“  
45.05 D. „Hilke“  
45.10 D. „Hilke“  
45.15 D. „Hilke“  
45.20 D. „Hilke“  
45.25 D. „Hilke“  
45.30 D. „Hilke“  
45.35 D. „Hilke“  
45.40 D. „Hilke“  
45.45 D. „Hilke“  
45.50 D. „Hilke“  
45.55 D. „Hilke“  
46.00 D. „Hilke“  
46.05 D. „Hilke“  
46.10 D. „Hilke“  
46.15 D. „Hilke“  
46.20 D. „Hilke“  
46.25 D. „Hilke“  
46.30 D. „Hilke“  
46.35 D. „Hilke“  
46.40 D. „Hilke“  
46.45 D. „Hilke“  
46.50 D. „Hilke“  
46.55 D. „Hilke“  
47.00 D. „Hilke“  
47.05 D. „Hilke“  
47.10 D. „Hilke“  
47.15 D. „Hilke“  
47.20 D. „Hilke“  
47.25 D. „Hilke“  
47.30 D. „Hilke“  
47.35 D. „Hilke“  
47.40 D. „Hilke“  
47.45 D. „Hilke“  
47.50 D. „Hilke“  
47.55 D. „Hilke“  
48.00 D. „Hilke“  
48.05 D. „Hilke“  
48.10 D. „Hilke“  
48.15 D. „Hilke“  
48.20 D. „Hilke“  
48.25 D. „Hilke“  
48.30 D. „Hilke“  
48.35 D. „Hilke“  
48.40 D. „Hilke“  
48.45 D. „Hilke“  
48.50 D. „Hilke“  
48.55 D. „Hilke“  
49.00 D. „Hilke“  
49.05 D. „Hilke“  
49.10 D. „Hilke“  
49.15 D. „Hilke“  
49.20 D. „Hilke“  
49.25 D. „Hilke“  
49.30 D. „Hilke“  
49.35 D. „Hilke“  
49.40 D. „Hilke“  
49.45 D. „Hilke“  
49.50 D. „Hilke“  
49.55 D. „Hilke“  
50.00 D. „Hilke“  
50.05 D. „Hilke“  
50.10 D. „Hilke“  
50.15 D. „Hilke“  
50.20 D. „Hilke“  
50.25 D. „Hilke“  
50.30 D. „Hilke“  
50.35 D. „Hilke“  
50.40 D. „Hilke“  
50.45 D. „Hilke“  
50.50 D. „Hilke“  
50.55 D. „Hilke“  
51.00 D. „Hilke“  
51.05 D. „Hilke“  
51.10 D. „Hilke“  
51.15 D. „Hilke“  
51.20 D. „Hilke“  
51.25 D. „Hilke“  
51.30 D. „Hilke“  
51.35 D. „Hilke“  
51.40 D. „Hilke“  
51.45 D. „Hilke“  
51.50 D. „Hilke“  
51.55 D. „Hilke“  
52.00 D. „Hilke“  
52.05 D. „Hilke“  
52.10 D. „Hilke“  
52.15 D. „Hilke“  
52.20 D. „Hilke“  
52.25 D. „Hilke“  
52.30 D. „Hilke“  
52.35 D. „Hilke“  
52.40 D. „Hilke“  
52.45 D. „Hilke“  
52.50 D. „Hilke“  
52.55 D. „Hilke“  
53.00 D. „Hilke“  
53.05 D. „Hilke“  
53.10 D. „Hilke“  
53.15 D. „Hilke“  
53.20 D. „Hilke“  
53.25 D. „Hilke“  
53.30 D. „Hilke“  
53.35 D. „Hilke“  
53.40 D. „Hilke“  
53.45 D. „Hilke“  
53.50 D. „Hilke“  
53.55 D. „Hilke“  
54.00 D. „Hilke“  
54.05 D. „Hilke“  
54.10 D. „Hilke“  
54.15 D. „Hilke“  
54.20 D. „Hilke“  
54.25 D. „Hilke“  
54.30 D. „Hilke“  
54.35 D. „Hilke“  
54.40 D. „Hilke“  
54.45 D. „Hilke“  
54.50 D. „Hilke“  
54.55 D. „Hilke“  
55.00 D. „Hilke“  
55.05 D. „Hilke“  
55.10 D. „Hilke“  
55.15 D. „Hilke“  
55.20 D. „Hilke“  
55.25 D. „Hilke“  
55.30 D. „Hilke“  
55.35 D. „Hilke“  
55.40 D. „Hilke“  
55.45 D. „Hilke“  
55.50 D. „Hilke“  
55.55 D. „Hilke“  
56.00 D. „Hilke“  
56.05 D. „Hilke“  
56.10 D. „Hilke“  
56.15 D. „Hilke“  
56.20 D. „Hilke“  
56.25 D. „Hilke“  
56.30 D. „Hilke“  
56.35 D. „Hilke“  
56.40 D. „Hilke“  
56.45 D. „Hilke“  
56.50 D. „Hilke“  
56.55 D. „Hilke“  
57.00 D. „Hilke“  
57.05 D. „Hilke“  
57.10 D. „Hilke“  
57.15 D. „Hilke“  
57.20 D. „Hilke“  
57.25 D. „Hilke“  
57.30 D. „Hilke“  
57.35 D. „Hilke“  
57.40 D. „Hilke“  
57.45 D. „Hilke“  
57.50 D. „Hilke“  
57.55 D. „Hilke“  
58.00 D. „Hilke“  
58.05 D. „Hilke“  
58.10 D. „Hilke“  
58.15 D. „Hilke“  
58.20 D. „Hilke“  
58.25 D. „Hilke“  
58.30 D. „Hilke“  
58.35 D. „Hilke“  
58.40 D. „Hilke“  
58.45 D. „Hilke“  
58.50 D. „Hilke“  
58.55 D. „Hilke“  
59.00 D. „Hilke“  
59.05 D. „Hilke“  
59.10 D. „Hilke“  
59.15 D. „Hilke“  
59.20 D. „Hilke“  
59.25 D. „Hilke“  
59.30 D. „Hilke“  
59.35 D. „Hilke“  
59.40 D. „Hilke“  
59.45 D. „Hilke“  
59.50 D. „Hilke“  
59.55 D. „Hilke“  
60.00 D. „Hilke“  
60.05 D. „Hilke“  
60.10 D. „Hilke“  
60.15 D. „Hilke“  
60.20 D. „Hilke“  
60.25 D. „Hilke“  
60.30 D. „Hilke“  
60.35 D. „Hilke“  
60.40 D. „Hilke“  
60.45 D. „Hilke“  
60.50 D. „Hilke“  
60.55 D. „Hilke“  
61.00 D. „Hilke“  
61.05 D. „Hilke“  
61.10 D. „Hilke“  
61.15 D. „Hilke“  
61.20 D. „Hilke“  
61.25 D. „Hilke“  
61.30 D. „Hilke“  
61.35 D. „Hilke“  
61.40 D. „Hilke“  
61.45 D. „Hilke“  
61.50 D. „Hilke“  
61.55 D. „Hilke“  
62.00 D. „Hilke“  
62.05 D. „Hilke“  
62.10 D. „Hilke“  
62.15 D. „Hilke“  
62.20 D. „Hilke“  
62.25 D. „Hilke“  
62.30 D. „Hilke“  
62.35 D. „Hilke“  
62.40 D. „Hilke“  
62.45 D. „Hilke“  
62.50 D. „Hilke“  
62.55 D. „Hilke“  
63.00 D. „Hilke“  
63.05 D. „Hilke“  
63.10 D. „Hilke“  
63.15 D. „Hilke“  
63.20 D. „Hilke“  
63.25 D. „Hilke“  
63.30 D. „Hilke“  
63.35 D. „Hilke“  
63.40 D. „Hilke“  
63.45 D. „Hilke“  
63.50 D. „Hilke“  
63.55 D. „Hilke“  
64.00 D. „Hilke“  
64.05 D. „Hilke“  
64.10 D. „Hilke“  
64.15 D. „Hilke“  
64.20 D. „Hilke“  
64.25 D. „Hilke“  
64.30 D. „Hilke“  
64.35 D. „Hilke“  
64.40 D. „Hilke“  
64.45 D. „Hilke“  
64.50 D. „Hilke“  
64.55 D. „Hilke“  
65.00 D. „Hilke“  
65.05 D. „Hilke“  
65.10 D. „Hilke“  
65.15 D. „Hilke“  
65.20 D. „Hilke“  
65.25 D. „Hilke“  
65.30 D. „Hilke“  
65.35 D. „Hilke“  
65.40 D. „Hilke“  
65.45 D. „Hilke“  
65.50 D. „Hilke“  
65.55 D. „Hilke“  
66.00 D. „Hilke“  
66.05 D. „Hilke“  
66.10 D. „Hilke“  
66.15 D. „Hilke“  
66.20 D. „Hilke“  
66.25 D. „Hilke“  
66.30 D. „Hilke



Arbeit und Wirtschaft



Der Brotwucher blüht

Sinkende Getreidepreise wirken sich nicht aus / Brot- und Mehlpreis klappt auseinander / Zwischen Breslau und Köln / Ueberhöhte Bäckerzuschläge

Bei der in den letzten Tagen abermals aufgerollten Frage der Ueberhöhung der Brotpreise ist wieder einmal die Preissteigerung der Preise für das Brot in den einzelnen Wirtschaftskreisen aufgefallen. Breslau hat zum Beispiel, nach dem Septemberbericht des Statistischen Reichsamts und pro Kilogramm, einen Brotpreis von 32 1/2, Dresden und Hannover einen solchen von 35 1/2. In Chemnitz zahlt man 37 1/2, in Hamburg, Dortmund und Königsberg zur Abwechslung 38 1/2. In Berlin muß man 39 1/2 für 1 kg anlegen, in Mannheim und Lübeck aber 42 1/2, in Stuttgart und Karlsruhe 44 1/2, in Frankfurt 46 1/2, in Augsburg 48 1/2 und in München, vor der vor kurzem erfolgten geringen Ermäßigung, 50 1/2. In Köln, das den höchsten statistischen Brotpreis aufweist, müssen 51 1/2 gebüßt werden.

Table with 3 columns: City, Bread Price (per kg), Flour Price (per kg). Rows include Breslau, Dresden, Erfurt, Magdeburg, Berlin, Mannheim, Frankfurt a.M., Krefeld, Essen, München, Köln.

Es ergeben sich hier geradezu bedenkliche Erscheinungen. Der Mehlpreis schwankt pro Kilogramm in den einzelnen Bezirken zwischen 22 und 28 1/2. Dabei hat die Stadt mit dem höchsten Brotpreis, Köln, einen Mehlpreis von nur 26 1/2, während zum Beispiel Krefeld, das einen Mehlpreis von 27 1/2 hat, nur einen Brotpreis von 44 1/2 aufweist.

Landwirtschaft und Margarineindustrie

Gegen Del- und Margarinezölle!

Soll die Margarine weiter versteuert werden?

K. Z. In dem neuesten "Retungungsprogramm" des Reichs-Landbundes findet sich auch die Forderung nach einem Verwendungsgebot inländischer tierischer und pflanzlicher Fette zur Herstellung von Margarine. Diese Forderung hat bisher gegenüber den andern nur geringe Beachtung gefunden. Und doch erhebt sich die volle Aufmerksamkeit, denn sie bedeutet eine außerordentliche Gefahr (so wohl für die Margarine- als Oelmühlindustrie wie auch für die Verbraucher von Margarine, also vor allem wieder für die Arbeiterklasse). Als Mittel zur Erreichung denkt man natürlich nach "bewährtem" Rezept an Schutzzölle, an Einfuhrung beziehungsweise starke Erhöhung von Zöllen auf tierische Fette und pflanzliche Öle sowie Delantzen. Solche Zölle bedeuten aber eine schwere Erschütterung der Grundlagen der Margarine-Industrie und ihrer Rohstofflieferanten, der Oelmühen. Denn die Hauptrohstoffe zur Margarineherstellung sind heute gerade die ausländischen Pflanzenöle, wie Erdnöl, Sojaöl, Kokos- und Palmkernöl, sowie in steigendem Maße gebärdeter Tran, während die aus deutschen Säaten hergestellten Fein- und Rohöle nur geringe Verwendung finden und die tierischen Fette, mit Ausnahme eben des Trans, immer mehr an Bedeutung verlieren. Es war ja gerade der Uebergang in der Verwendung von tierischen Fetten zu pflanzlichen Ölen, und bei diesen wiederum die Verdrängung der inländischen Säaten durch die Rohstoffumwandlung der überseeischen Delrohstoffe, der zur heutigen Ausdehnung der Margarineindustrie und damit zu der Wundlung der Oelmühen von früher landwirtschaftlichen Nebenbetrieben zu einer bedeutenden selbstständigen Industrie führte. Die Erhöhung und Versteuerung des Bezuges ausländischer Öle und Delrohstoffe durch hohe Schutzzölle bedeuteten daher einen schweren Rückschlag.

Jede Erhöhung beziehungsweise Einführung von Zöllen auf Margarinerohstoffe würde die anferes Erzeugnis heute schon zu teurer Margarine noch weiter erheblich verteuern.

In Köln. Die Differenz macht hier mehr als 100 % aus. Dem entspricht, daß Breslau der Bezirk mit dem billigsten und Köln der Bezirk mit dem teuersten Brot ist. Es ist möglich, auf den in der Vergangenheit geführten Streit einzugehen, inwiefern die Preissteigerung der Unkosten in einzelnen Bezirken an der Preissteigerung des Bäckerzuschlages beteiligt ist. Wir stellen nur fest, daß die Preissteigerung so groß ist, daß sie in den verschiedenen Unkosten keine Erklärung finden kann, auch nicht in dem verschiedenen Material bzw. verschiedenen Brot. Aus der Reihe der von den Bäckern vorgebrachten Argumenten wollen wir aber nur eines erwähnen, und zwar die Behauptung, daß die Unterschiede in den Betriebs- und Vertriebskosten pro Kilogramm Brot zu dem unterschiedlichen Zuschlag und Brotpreis führe. Nach der Aufrechnung der Bäckerschwanken die Betriebs- und Vertriebskosten pro Kilogramm Brot zwischen 3,72 1/2 in Breslau und 11,05 1/2 in Köln bzw. 13,01 1/2 in München. Wenn die Kölner und Münchner Betriebs- und Vertriebskosten auch nur annähernd zutreffend sind, müßten sämtliche Bäder in Breslau, wo zum Beispiel die Mieten und die Kohlenpreise nicht niedriger sind als in Köln, schon längst Pleite gemacht haben.

Reicht das Hauptargument der Bäder: die hohen Löhne sind an den hohen Brotpreisen schuld. Wie gestalten uns, den Bäckernmeister folgende Tabelle zu unterbreiten, die dem Kopenhagener Statistische Departement entnommen und die

Die Löhne sind nicht entscheidend

Ueber ein Drittel der Bäckereibetriebe zahlt keine Löhne

Der Nahrungsmittel- und Getreidearbeiterverband teilt uns zu dem Verhältnis von Arbeitslöhnen zu Brotpreisen unter anderem folgendes mit: Im Bäckergewerbe bestehen nach der Feststellung des Bäckereiverbands

37 223 Bäckereibetriebe, in denen keine Lohnarbeiter beschäftigt

werden. Hier kommen lediglich Ausgaben für die Lehrlinge und für die sonstigen Hausangestellten in Frage, davon sind 17 561 Betriebe, die weder Gehilfen noch Lehrlinge beschäftigen. Für weit mehr als ein Drittel aller Bäckereibetriebe kommt eine Bezahlung von Löhnen überhaupt nicht in Frage. Dennoch muß festgestellt werden, daß es auch den ohne Gehilfen arbeitenden Betrieben nicht einfallt, ihre Brot- und Backwaren billiger abzugeben. Außer diesen Betrieben ist eine große Anzahl

auch dem beamteten dänischen Bäckereischwefelverständigen vorgelegen hat, ohne daß sie beanstandet wurde. Danach ergibt sich zwischen den Brotpreisen im Großhandel und dem Brotpreis je Kilogramm folgende Differenz:

Table with 2 columns: City, Difference (per kg). Rows include Copenhagen, Berlin, March 1914, January 1928, April 1928, July 1928, October 1928, January 1929, April 1929, July 1929, October 1929, January 1930.

Diese einwandfreie Aufstellung gehört sicherlich zu den Unbegreiflichkeiten unseres Wirtschaftslebens. Die Sache wird aber noch eindeutiger, wenn man erfährt, daß

die Bäckereilöhne in Kopenhagen im Jahre 1928 um volle 70 % und im Jahre 1929 um 50 % höher waren als in Berlin. Ein weiterer Kommentar ist wohl überflüssig.

Landwirtschaft und Margarineindustrie

Schiele fördert Getreidespekulation

Ein Rundschreiben landwirtschaftlicher Genossenschaften

Die Vorgänge am Berliner Weizenmarkt erhalten einen interessanten Kommentar durch eine demokratische Anfrage im preußischen Landtag, in der darauf hingewiesen wird, daß der Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften unter Bezugnahme auf die Auffassung der Regierung "leitet" an alle ihm angeschlossenen Genossenschaften ein Rundschreiben mit der Aufforderung gerichtet hat, durch Käufe auf eigene Rechnung oder durch Kommandierung auf dem Weizenmarkt eine Entlastung herbeizuführen. Durch dieses Rundschreiben würde zu einer unverhältnißmäßigen Hauspekulation aufgeführt worden, und zwar unter wiederholtem Hinweis auf eine angebliche "Aufhebung" des Reichsernährungsministers und die Stellungnahme der Deutschen Getreidehandelsvereine. Derartige Spekulationsgeschäfte könnten aber unmöglich zum Aufgeben der landwirtschaftlichen Genossenschaften führen. Außerdem bestünde die Gefahr, daß die unter Aufwand von 80 Millionen Mark öffentliche und halböffentliche Mittel durchgeführte Sanierung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens durch die schwere getroffen wird, wenn die Genossenschaften dieser Anregung nachkommen.

J.G. Farben befriedigt

Die Verwaltung der J.G. Farbenindustrie teilt mit, daß das Geschäftsvolumen gegenüber dem Vorjahre nur verhältnismäßig geringe Einbußen erlitten hat. Dabei hat der Export eine Rolle gespielt. Der Absatz von Stickstoffdüngemitteln scheint durch die Konkurrenz verschiedener Produktionsländer, die ihre Kapazitäten in den letzten Jahren stärker ausdehnten, ungünstig beeinflusst worden zu sein. Nach Abzug aller Bankverpflichtungen verbleiben für die J.G. Farben noch 120 Millionen Mark. Die Verwaltung erwartet für das laufende Geschäftsjahr einen befriedigenden Abschluß. Zu der Festlegung der Dividende soll erst im Frühjahr nächsten Jahres Stellung genommen werden. Der Aufsichtsrat selbst verzichtet auf 10 % seiner Lantien.

Der auf den 8. Dezember anberaumten Generalversammlung der Bank Elektrisch der Werte wird wie in den Vorjahren eine Dividende von 10 % auf die Stammaktien in Vorschlag gebracht.

Das Lohnniveau in der Krise

Das schweizerische Statistische Amt

Das Institut für Konjunkturforschung stellte vor einiger Zeit fest, daß die tatsächlich gezahlten Löhne in der deutschen Industrie unter Druck der Krise auf den Tarifstand zurückgeführt worden sind, das heißt mit andern Worten: Im Rahmen der Krise ist ein ganz erheblicher Lohnabbau erfolgt. Ueber das Ausmaß dieses Lohnabbaus liegen keine Angaben vor. Die breite Öffentlichkeit, die man jeden Tag mit Argumenten für die Notwendigkeit eines Lohnabbaus überschüttet, ist über die Lohnabnahme kaum unterrichtet.

Nun hat das schweizerische Statistische Amt im September 1927 eine Erhebung über die tatsächlich gezahlten Zeitlöhne veröffentlicht. Ihr folgten Erhebungen über die tatsächlich gezahlten Löhne bei den Metall- und Holzarbeitern und bei den Buchdruckern. Selbstverständlich diese Erhebungen eingestellt worden zu sein. Wenigstens ist uns keine weitere zu Gesicht gekommen, obwohl es sehr interessant wäre, festzustellen, wie sich zum Beispiel die gegenwärtig gezahlten Löhne in der Textilindustrie gegenüber der Hochkonjunktur von 1927 verhalten haben. Es ergibt sich also die eigenartig anmutende Tatsache, daß in einer Zeit der Hochkonjunktur, wo naturgemäß die tatsächlich gezahlten Löhne hoch lagen, Erhebungen angestellt wurden, während in der Zeit der Depression, wo die tatsächlich gezahlten Löhne niedrig liegen, diese Erhebungen eingestellt werden.

Auf jeden Fall ist das schweizerische Statistische Amt der Öffentlichkeit eine Antwort darüber schuldig, aus welchem Grunde man die Erhebungen nicht mehr fortsetzt. Bei diesen Erhebungen ist das schweizerische Statistische Amt auf die Angaben der Betriebsverwaltungen angewiesen. Sollten sich hier Schwierigkeiten ergeben haben?

Die Winterkassen im Reich

Ueber den Stand der Winterkassen im Reich. Im Reichsstatistischen Amt mit: Anhaltende Niederschläge im ersten und letzten Oktoberriertel haben die Geldverhältnisse in allen Teilen des Reiches nicht unwesentlich erschwert. Die Hochfruchtenernte ist mit Ausnahme der Zuckerrüben, die infolge der kalten Witterung noch nicht reiflos geerntet werden konnten, fast überall beendet. Die Ausaat des Wintergetreides hat sich vielfach durch die eingetretene Kälte verzögert. Stellenweise sind die Bestellungsaufgaben durch Ueberwässerungen unterbrochen worden. Soweit die Säaten frühzeitig in die Erde gebracht werden konnten, sind sie im allgemeinen gut aufgelaufen und zeigen einen befriedigenden Stand. Auf spätere Bestellen ist die Saat zum Teil noch nicht aufgegangen.

Für die bereits aufgelaufenen Säaten ergibt sich im Reichsdurchschnitt unter Zugrundelegung der Zahlennoten: 2 — gut, 3 — mittel, 4 — gering, folgende Begutachtung: Winterweizen 2,8 (im Vorjahre 2,7), Wintergerste 2,7 (2,6), Winterroggen 2,7 (2,6), Wintergerste 2,6 (2,6).

Niedrige Radiumlager in Kanada entdeckt

Niedrige Radiumlager, deren Reichtum die Vorkommen im belgischen Kongo weit überbieten soll, sind in der Nähe der Ortschaft Wilberforce in Ontario, Kanada, entdeckt worden. Nach den Mitteilungen der Radiologen, die die Vorkommen studiert haben, soll sich der Radiumgehalt pro Tonne Erz auf 186 Milligramm belaufen. Die Radiumgewinnung der Lager kann innerhalb weniger Monate begonnen werden.

Gleichzeitig wird die Auffindung eines sehr wertvollen Vorkommens am Huron-See, etwa 100 Meilen nördlich von Winnipeg, berichtet. Der Vorkommen ist ein Halbleitend, dessen gegenwärtiger Marktpreis 200 Dollar das Pfund beträgt. Dr. E. E. Walker, Professor für Mineralwissenschaften an der Universität von Toronto, behauptet, daß mit der Aufschließung des neuen Lageres der Preis auf 5 Dollar pro Pfund gesenkt werden kann.

Börsewoche

Spekulationsmanöver - Im allgemeinen stabil

Durch eine Reihe gegenseitlicher Bewegungen innerhalb der Börsenmärkte schließt die vergangene Woche trotz manchen interessanten Zwischenfällen im großen und ganzen ohne Gewinn und ohne Verlust ab.

Am Montag standen die Aktien der Schellerei-Industrie im Vordergrund des Börseninteresses. Schon am vorhergehenden Sonnabend war bei einem Kurs von 176 1/2 für Montag eine Baiste angekündigt worden. Allgemeine Ueberzeugung herrschte daher, als der erste Montagkurs sich auf 176,5 stellte. Der Ueberrumpfung der Bärer aber gelang es, bis zum Börsenschluß den Kurs auf 170,5 zu drücken. Am Dienstag verlor die Börse dann vor den ersten Kursen, daß Schellerei mit 165 % verlor, dann vor den ersten Kursen, daß Schellerei mit 165 % verlor, dann vor den ersten Kursen, daß Schellerei mit 165 % verlor.

Rechnische Manipulationen konnte man am J.G. Farbenmarkt beobachten. Am Mittwoch wollte die Börse wissen, daß der Farben-Aufsichtsrat am Donnerstag über die unveränderte 12prozentige Dividende hinaus einen Bonus von 1 % für das laufende Geschäftsjahr in Aussicht stellen werde. Schnell sprang der Kurs von 140,25 auf 144,25. Als am Donnerstag dann die Erklärung des Aufsichtsrats kam, ohne eine Mitteilung von einem Bonus, ja ohne sogar in der Dividendenfrage eine feste Fajage zu machen, sank der Kurs wieder auf 139,5, um sich erst am Freitag auf circa 140 1/2 leicht zu heben. Während dieser Bewegungen traten nebenher die Spekulationen am Elektromarkt auf, die sowohl bei der J.G. Farben als bei Siemens von starken Dividendenbewegungen wissen wollen. Verständlich ist, daß die Schiffsverkehrsaktien sich nicht erholen können, da das Japan sowohl wie Norddeutsche Lloyd meist etwas unter 75 % liegen. Eine teilweise Erklärung liegt darin, daß es nun der englischen Cunard-Linie gelungen ist, nach schweren Bemühungen für ihre Großbauprojekte (zwei Dampfer, größer als "Europa" und "Bremer"), nämlich circa 70 000 Tonnen) Versicherungen abzuschließen. Die Bauten können jetzt in Angriff genommen werden. Daraus aber erwächst unfern Kienfisch eine schwere Konkurrenz.

Advertisement for Osram lamps. Text: "Gutes Licht ist der beste Arbeitshelfer". "Kleine Buchstaben können Sie nur bei gutem und reichlichem Licht lesen. Darum sollte an jedem Arbeitsplatz gutes und reichliches Licht vorhanden sein. Sorgen Sie dafür, daß auch Ihr Schreibtisch richtig beleuchtet ist." "Jede Osram-Verkaufsstelle, das Elektrizitätswerk und sonstige Elektro-Fachgeschäfte beraten die Lichtverbraucher gern kostenlos in allen Beleuchtungsfragen." "Innenmattierte OSRAM LAMPEN geben besseres Licht". Includes an illustration of a man working at a desk with a lamp and a large Osram lamp bulb.



**W. Deisinger**  
Bauschlosserei  
Spezialität: Feuersichere Türen  
Hamburg 19, Meißnerstraße 10  
Fernsprecher: Elbe 7973



**ZEMENT**  
frei Wagon Groß-Hamburg  
pro Zentner RM 2,10  
ditto frei Bau RM 2,20  
**Heinrich Zurheiden**  
Esplanade 4, I.  
C 4 Dammtor 3515

## Durchschlagsfeuchtigkeit bei Rohbaumauerwerk

Von W. Neumann

Über diese Frage wird seit einigen Jahren recht viel für und wider beraten, und es wird auch in Fachkreisen krampfhaft nach Abhilfe gesucht. Durch die in diesen Herbst besonders stark auftretenden Regenperioden, die von orkanartigem Sturm begleitet waren, sind die Gemüter fast rasselnd geworden. Ich bin der Meinung, daß die bis jetzt beobachtete Wasserdurchlässigkeit der Mauer mit normalen Mitteln behoben werden muß und habe die feste Überzeugung, daß sie auch zu beheben ist. Aus praktischen Erfahrungen seien unter anderen folgende Punkte erwähnt, auf die man bei der Planung resp. Ausführung besonders achten muß:

### 1. Auswahl des Steinmaterials

Das Steinmaterial für das Rohbaumauerwerk muß weicher sein und darf keine nennenswerten Risse aufweisen. Risse, die sich nicht ganz vermeiden lassen, müssen beim Verfügen des Mauerwerkes durch geeignetes Material, Kitt usw., abgedichtet oder zu normalen Fugen erweitert werden, damit sie dann verputzt werden können. Ob das Material mehr oder weniger gefestigt ist, ob dünnes Oldenburger oder dickes Hamburger Format genommen wird, dürfte von untergeordneter Bedeutung sein; denn es sind bei Verwendung beider Steinarten wasserundurchlässige Mauern erzielt worden. Allerdings würde es ratsam sein, daß bei einem Bau, bei dem in der schlechten Jahreszeit gemauert wird, gleich großes Steinmaterial zur Verwendung kommt, damit in jeder zweiten Schicht durchgebunden werden kann. Bei aller Sorgfalt bezüglich der Auswahl des Materials liegt das Schwergewicht doch auf der Verarbeitung. Folgende einfache Überlegung sollte zu denken geben: Die Dachplatte hat eine Dicke von 15 cm, und man hat kaum Fugen über undichte Dächer; dann sollte eine Wand von 38 cm nicht dicht zu kriegen sein? Sogar kommt noch die ungünstige Lage des Daches. Es kann also nur an den mehr oder weniger undichten Fugen resp. an dem Mörtel liegen. In diesem Zusammenhang sei

auch auf das Vermauern der Rüst- und Schwerkörper hingewiesen. Hier ist große Sorgfalt zu verwenden. Das Schwergewicht der Rüstung sollte nach Möglichkeit nur in den Öffnungen geschehen.

### 2. Festlegung der Dicke des Mauerwerkes

Die Dicke des Außenmauerwerkes sollte nicht unter 38 cm, gleich 1 1/2 Stein, genommen werden, auch nicht im Dachgeschoß. Bei Flachbauten, bei denen die Ringmauern 2 x 1/2 Stein mit Luft gemauert werden, sind außerdem besondere Maßnahmen notwendig, und sollen diese hier nicht behandelt werden.)

### 3. Bestimmungen des Verbandes des Mauerwerkes

Indirekt ist auch der Verband des Mauerwerkes von Bedeutung. Ich halte den Kreuzverband für richtig. Die geklinkerten Steine sind durchweg im Maß verschieden. Wenn man nun gleichmäßig Stöße haben will, und hierauf liegt das Schwergewicht, so kann man, wenn sich die Notwendigkeit ergibt, leichter den Verband umwerfen, da dieses später in der großen Fläche kaum auffällt.

### 4. Fugenbreite

Die Fugenbreite dürfen nicht über 12 mm und die Stöße nicht unter 15 mm angenommen werden, damit es dem Maurer ermöglicht wird, mit plastischem Mörtel zu mauern und damit er, was besonders die Stöße angeht, ohne große Mühe in der Lage ist, vollständig zu mauern. Außerdem ist das Verfügen bei gleichmäßig großen Fugen entschieden leichter und auch wirksamer.

### 5. Der Mörtel

Das Mauerwerk sollte mit verlängertem Zementmörtel aufgeführt werden. Dieser ist im Gegensatz zu dem üblichen Zementmörtel geschmeidig. Es ist alsdann auch leichter möglich, mit

Quetschfuge zu mauern. Wichtig ist allerdings, daß die Mörtelbereitung nicht nach der in Hamburg allgemein üblichen Methode vorgenommen wird: Der Mörtel ist am Bau maschinell (Koller- oder Schneckenagang) aus Mörtel und scharfem Sand unter Zufuß des nötigen Zementes und des erforderlichen Wassers herzustellen. Es darf aber nur die Menge angemessen werden, die für den Tag verbraucht wird.

### 6. Das Auskragen der Fugen beim Hochmauern

Beim Hochmauern müssen die Fugen mindestens 15 mm tief ausgekratzt werden, und zwar sehr sorgfältig, damit der Mörtel restlos entfernt wird. Das Auskragen sollte mit einem eigens hierfür angefertigten Eisen erfolgen.

### 7. Fugenmörtel

Als Fugenmörtel ist ein wasserabweisender Zementmörtel in Mischung 1:1 zu nehmen, oder aber man setzt dem normalen Zement wasserabweisende Mittel zu. In der heißen Jahreszeit ist die Mischung 1:2 zu nehmen; allerdings muß dann dem scharfen Sand feiner Gerbsand zugemischt werden. Es darf der Fugenmörtel selbstverständlich nicht erstochen, sondern plastisch verarbeitet werden. Erwähnt sei auch, daß das vertiefte Fugen von Lebel ist.

### 8. Anordnung der Fenster

Die Fenster sind beim Rohbaumauerwerk, so unangenehm es auch aus architektonischen Gründen oftmals ist, von innen einzusehen, und zwar so, daß von außen und innen die Fuge resp. der Blendrahmen mit einem Fugenverfug von 15 mm Dicke umgeben werden kann.

### 9. Gesimse, Vor- und Rücksprünge

Die gemauerten Gesimse, abgesehen von dem Hauptgesims und der Fensterbänke, sind nach meiner Meinung beim Rohbau nicht danach anzuordnen, der Durchschlagsfeuchtigkeit vorzubeugen, es sei denn, daß die Gesimse mit einer dicken Zementstrich oder mit Zinkblech abgedeckt werden. Mit letzterem hat man meistens auch

nicht den gewünschten Erfolg, weil durch das Arbeiten des Zinkes der Verputz leicht undicht wird und alsdann hat die Maßnahme mehr Nachteil als Vorteil. Mit Vor- und Rücksprünge verhält es sich ähnlich; denn in den Winkeln können der Wind und der Regen am wirksamsten angreifen.

### 10. Dachüberstand

Es hat sich herausgestellt, daß der Dachüberstand für den Schutz des Mauerwerkes gegen Regen sehr notwendig ist. Bekanntlich sind die oberen Gesimse dem Umwetter am meisten ausgesetzt. Der Dachüberstand, der ohnehin Schutz bietet, verursacht Wirbelwinde. Dadurch ist dem angreifenden Wind ein Teil seiner Kraft genommen.

An Baumerken, an denen die obigen Maßnahmen sorgfältig durchgeführt werden, wird man keine Durchschlagsfeuchtigkeit der Außenwände haben. In ganz exponiert liegenden Bauten kann man die Fronten, die nach Westen gerichtet sind, auch noch von innen mit einem Isolieranstrich versehen.

Alle am Bauwerk beteiligten Kreise sollten sich angelegen sein lassen, die erwähnten Maßnahmen rückstandslos durchzuführen. Dies gilt ganz besonders für die Baupolizei als neutrale Instanz. Unbedingt notwendig ist es, daß neben dem Architekten eine geeignete Bauleitung ständig an der Baustelle ist, die im Einvernehmen mit der Baupolizei und mit den in Frage kommenden Verbänden die Ausführung der Arbeiten überwacht. Es wird nicht mit Unrecht behauptet, daß die Güte eines Baumerkes zum großen Teil von der handwerklichen Tätigkeit abhängt. Daraus ergibt sich die große Verantwortung, die der einzelne Baubauarbeiter zu vertreten hat. Allerdings steht dieser Forderung das große Arbeitspensum, das von dem Baubauarbeiter und insbesondere dem Hamburger Maurer verlangt wird, entgegen.

Es ist erfreulich, daß trotzdem bei den Baubauarbeitern die Erkenntnis Boden gewinnt, daß auf die oben erwähnten Maßnahmen mehr Sorgfalt als bisher verwendet werden muß.

**PAUL RITTER**  
MALER  
FALKENRIED 42  
H 4 NORDSEE 1447-49

**Willi Timm, Bauglasererei**  
Ausführung sämtlicher im Fach vorkommenden Arbeiten. Agentur von Glasversicherungen  
Hamburg 22, Holtenauer Kamp 98-100  
Fernsprecher: B 3 Lützow 3535 - Filiale Hamburg-Wilhelmsburg N 5, Kirchenallee 27

**JOS. POTULSKI**  
Bauklemmpner - Installationsgeschäft für sanitäre Anlagen - Warmwasserbereitungen  
Hamburg 19, Eppendorfer Weg 97 - H 4 Nordsee 732 u. 5862  
Altona, Riedestraße 51 - D 3 Holstein 6236

**Hermann Jürgens**  
Kunstschmiede  
Bauschlosserei  
Hamburg 15, Heidenkampsweg 160  
Fernsprecher: B 4 Steintor 4709  
Nach Geschäftsschluß: B 8 Claudius 5032

**Gustav Theden Ing.**  
Eisenbahnbau - Tiefbau  
Anschlußgleise  
HAMBURG, BIEBERHAUS  
B 4 Steintor 2765

Filiale Harburg-Wilhelmsburg Nord 5  
Fährstraße 103 - C 8, 7175/76

**Emil Baudach**  
Baugeschäft  
Spezialität: Backofenbau  
Hbg. 27, Billhorner Röhrendamm 82  
Telephon: C 8 Wilhelm 7865

**Arno Groß**  
Zimmerei- und Bau-Geschäft  
Hamburg 39  
Kammererufer 7 - Fernspr.: B 3 Lützow 4985

**F. H. Schmidt**  
Hoch- und Tiefbau  
Bautischlerei  
Eisenkonstruktion  
Trägerbau  
Hamburg 36, Große Bleichen 31  
Fernsprecher: C 4, 4664-66

**WILHELM RÜMLER**  
Bauglasererei - Glashandlung  
HAMBURG, Eppendorfer Weg 64  
Lager: Gabelsbergerstr. 6 / H 4 Nordsee 4684  
empfiehlt sich den Baugesellschaften zur Ausführung der einschlägigen Arbeiten für Wohnungsneubauten

**Wesselhöfft & Rüting**  
Installations- und Bedachungsgeschäft  
Hamburg 21, Schillerstraße 5/7  
Fernspr.: B 2 Uhlenhorst 3545 und 3546  
Filiale: Hamburg 39, Maria-Louise-Str. 7  
Anlagen von Gas- u. Wasserleitungen. Spezial: Warmwasser-Anl., Klosett, Badestub., Elektr. Licht, Kraft- u. Schwachstr.-Anl. Gegr. 1.3.1891

**V. TOFFOLO**  
Gegründet 1888  
Hamburg 23, Tiecksweg 16  
Fernsprecher: B 8, 2150  
Terrazzo-Ausführungen  
la Referenzen

**Gebr. Haupt**  
Hamburg 24  
Lübecker Straße 120. Tel.: B 5 Alexander 4357

**Fernsprechanlagen**  
Elektrische Uhrenanlagen  
Förderanlagen  
Lichtsignalanlagen

Werbt für den Bau- markt Groß-Hamburg!

**Städtische Milchversorgung**  
Kälte-Maschinen für das gesamte Nahrungsmittelgewerbe  
Bergedorfer Eisenwerk Aktiengesellschaft Astra-Werke  
Bergedorf-Hamburg 39

**J. H. Arriens & Söhne**  
Baugeschäft  
Zimmer, Otterbeckstraße 3  
Fernsprecher: H 2 Elbe 8766  
Mauer, Adlerstraße 25, B 8 Claudius 1162.

**Wilh. Lange Nachf.**  
INH.: K. LANGE & C. RUMP  
Baugeschäft  
HAMBURG 23  
Eilbecker Weg 82  
FERNSPRECHER: B 6 HUMBOLDT 4632

**FRANZ POTENBERG**  
Bauausführungen  
HAMBURG, FELDSTRASSE 61  
Fernsprecher: D 3 Holstein 5751-54

**Carl Weiss**  
Hoch- und Tiefbau-Ausführungen G. m. b. H., Beton- und Eisenbetonbau  
Hamburg, Gr. Burstah 11 (Gertlghaus), Fernsprecher: Roland 4263/64

**H. Möller**  
Eisenbeton-, Hoch- und Tiefbau  
Chilehaus, Meißberg 2. Fernspr.: C 2 Bismarck 3452/3

**Altonaer Quai- und Lagerhaus-Gesellschaft**  
Telephon: D 2, 1531 ALTONA Große Elbstraße 268  
Umschlag von Bau- und Massengütern

**Beton-Mischmaschine Attila**

**Hermann Bauermeister G. m. b. H., Altona**  
liefert als besondere Spezialität  
Maschinen für das gesamte Nahrungsmittel-Gewerbe  
Mahl- und Siebanlagen für Drogen, Gewürze, Chemikalien usw.

**E. Stoltenberg**  
Werkstatt für Malerei  
Altona, Schubertstraße 32  
Fernsprecher: D 9 Bahrenfeld 1500

**Heinr. Kalckhoff und Sohn**  
Hamburg 5, Beim Strohhause 23 u. 29  
Telephon: B 4 Steintor 8205  
Sanitäre Anlagen  
Klempner u. Mechaniker  
Bedachungsarbeiten  
Elektrische Anlagen

**Emil Bunnenberg**  
Maurerei- und Zimmereibetrieb  
HAMBURG  
Hansa 4517  
ALTONA  
Elbe 7898

**Stahlbauten sind wirtschaftlich**

**Dyckerhoff & Widmann A.-G.**  
NIEDERLASSUNG HAMBURG  
BAUUNTERNEHMUNG  
BARKHOF III / SPITALERSTRASSE 7/8  
FERNRUUF: C 2 BISMARCK 2781

**Gebr. Reichert**  
vorm. J. Reimer  
Hamburg 30, Gärtnerstraße 120  
Fernsprecher: H 1 Hansa 2200

Isolierungen gegen Kälte und Wärme  
**Wilhelm Schulz**  
Altona D 2 Bahrenfeld 9072

**Carl Bluhm**  
Kunst- und Bauschlosserei  
Feineisen-Konstruktion  
Autogenes Schweißen  
Gitter- und Fensterbau  
Hamburg 22, Glückstr. 51  
Fernsprecher: B 3 Lützow 4267

**Richard Knöfel**  
Bauschlosserei - Kunstschmiede  
und Eisenkonstruktionen  
Fernsprecher: B 8, 1237  
Hamburg 23, Kantstraße 24

**MAX HOFFMANN**  
MAURERMEISTER  
HAMBURG 4 - RENDSBURGER STRASSE 8  
ALTONA - OTTENSEN - GR. BRUNNENSTR. 139

**C. W. LINDNER**  
Bauausführungen  
Hamburg, Kleekamp 43 - Altona, Goetheallee 19, Fernspr.: D 2, 4288.

**Fensterreinigungs-Institut**  
vereinigter Hamburger Fensterputzer  
eingetrag. Genossenschaft mit beschränkter Haftung / Gegründet 1909  
Hamburg 5, Michaelisstraße 19  
Geschäftszeit 10-12 u. 14-16 Uhr. Tel.: C 6, 5565  
übernimmt das Fensterputzen aller Art  
Saubere Ausführung - Solide Preise

**M. Treudler**  
Bauausführungen, Zimmereibetrieb, Inh. Moritz u. Max Treudler  
Hamburg 23, Eilbeckerweg 215, Tel.: B 8 Claudius 2638.

Lichtpausenanstalt „Hansa“ Heinrich Schulz  
Altona, Völkersstraße 10/12 - Tel.: D 2, 9072  
Negativpausen Safrapausen Positivpausen Plandrucke

**Albert Ripakewitz**  
Bauklemmpner  
Sanitäre Anlagen  
Elektr. Installationen  
Heinrich-Hertz-Strasse 113  
Mozartstraße 44/46  
B 2 Uhlenhorst 2109 und 3408

**H. PRÜSS**  
Bau-, Möbel- und Treppentischlerei  
Holzbearbeitungsfabrik  
Hamburg 39, Barnecker Straße 1/3  
Telephon: Uhlenhorst 5950  
Privat: Stellinger Weg 57 Teleph: Alster 2104

**H. C. Schlüter**  
Bau- und Möbeltischlerei  
Spezial: Kiebfenster, Systemfenster  
Hamburg 27, Billhorner Mühlenweg 70-75. Tel.: C 8, 7506

**W. Kopperschmidt**  
Verglasungen Glasfabrik  
Glasschleiferei Spilberg 142/144  
Hamburg 22, Hamburg-Uhlenhorst 6751  
Fernspr.: Sammelnummer 1

**V. Sachs-Söhne**  
Gegründet 1871  
Hamburg 22, B 3 Lützow 0870  
Fernspr.: B 8, 1237  
Bauklemmpner

**W. Kopperschmidt**  
Verglasungen Glasfabrik  
Glasschleiferei Spilberg 142/144  
Hamburg 22, Hamburg-Uhlenhorst 6751  
Fernspr.: Sammelnummer 1

**V. Sachs-Söhne**  
Gegründet 1871  
Hamburg 22, B 3 Lützow 0870  
Fernspr.: B 8, 1237  
Bauklemmpner

**H. C. Schlüter**  
Bau- und Möbeltischlerei  
Spezial: Kiebfenster, Systemfenster  
Hamburg 27, Billhorner Mühlenweg 70-75. Tel.: C 8, 7506

**W. Kopperschmidt**  
Verglasungen Glasfabrik  
Glasschleiferei Spilberg 142/144  
Hamburg 22, Hamburg-Uhlenhorst 6751  
Fernspr.: Sammelnummer 1

**V. Sachs-Söhne**  
Gegründet 1871  
Hamburg 22, B 3 Lützow 0870  
Fernspr.: B 8, 1237  
Bauklemmpner

**H. C. Schlüter**  
Bau- und Möbeltischlerei  
Spezial: Kiebfenster, Systemfenster  
Hamburg 27, Billhorner Mühlenweg 70-75. Tel.: C 8, 7506

**W. Kopperschmidt**  
Verglasungen Glasfabrik  
Glasschleiferei Spilberg 142/144  
Hamburg 22, Hamburg-Uhlenhorst 6751  
Fernspr.: Sammelnummer 1

Beton- und Eisenbeton  
im Hoch- und Tiefbau  
Gründungsarbeiten  
Wohnungs- u. Siedlungsbauten  
Neuzeitlicher Straßenbau  
Betonwerke  
Eisenbetonpfähle

**Fr. Holst**  
Hoch- und Tiefbau  
Gegründet 1878  
Hamburg, Baumwall 3  
Fernsprecher: Sammelnummer C 6 Nikolas 5351

**Herm. Schünemann**  
Bauklemmpner  
Installation sanitärer Anlagen  
Hamburg 39, Dorotheenstr.

**W. Kopperschmidt**  
Verglasungen Glasfabrik  
Glasschleiferei Spilberg 142/144  
Hamburg 22, Hamburg-Uhlenhorst 6751  
Fernspr.: Sammelnummer 1

**V. Sachs-Söhne**  
Gegründet 1871  
Hamburg 22, B 3 Lützow 0870  
Fernspr.: B 8, 1237  
Bauklemmpner

**H. C. Schlüter**  
Bau- und Möbeltischlerei  
Spezial: Kiebfenster, Systemfenster  
Hamburg 27, Billhorner Mühlenweg 70-75. Tel.: C 8, 7506

**W. Kopperschmidt**  
Verglasungen Glasfabrik  
Glasschleiferei Spilberg 142/144  
Hamburg 22, Hamburg-Uhlenhorst 6751  
Fernspr.: Sammelnummer 1

**V. Sachs-Söhne**  
Gegründet 1871  
Hamburg 22, B 3 Lützow 0870  
Fernspr.: B 8, 1237  
Bauklemmpner

**H. C. Schlüter**  
Bau- und Möbeltischlerei  
Spezial: Kiebfenster, Systemfenster  
Hamburg 27, Billhorner Mühlenweg 70-75. Tel.: C 8, 7506

**Ferd. Voss**  
Hamburg 26  
Süderstraße 359 Fernsprecher: B 6, 7275  
Übernahme sämtlicher  
Bagger- und Erdarbeiten

**Aug. Wurmsee**  
Fischlermeister  
Lieferung von Büro-Einrichtungen  
Hamburg-Fuhlsbüttel, Alsterkrugchausee 533  
Fernsprecher: D 7 Fuhlsbüttel 6927

**Heinrich Buhk**  
Bauklemmpner  
Sanitäre Anlagen  
Berlinertor 4 - B 4, 8875

**W. E. Schmidt & Sohn**  
Kunstschmiede und Bauschlosserei  
Hamburg 24, Rossauweg 50, Fernspr.: B 5, 1415  
Hochbahn Lübeckerstraße

**C. A. H. Küchenmeister**  
Hamburg 24, Elisenstraße 14  
Klempner, Installation  
sanitärer Anlagen, Kana-  
lisation und Warmwasser-  
Anlagen

Telephon: B 5 Alexander 2496  
nach Geschäftsschluß B 3 Lützow 2437

**Deutsche Konit-Werke**  
ROLF MEYER  
Steinholzfussböden  
Hamburg 33, Sammelnummer B 3 Lützow 5454

**Carl Sube**  
Gipsarbeiten und Leichtwände  
Hamburg 3, Hütten 112  
Fernsprecher: C 5 Stephan 4622

**Fr. Holst**  
Hoch- und Tiefbau  
Gegründet 1878  
Hamburg, Baumwall 3  
Fernsprecher: Sammelnummer C 6 Nikolas 5351

**Herm. Schünemann**  
Bauklemmpner  
Installation sanitärer Anlagen  
Hamburg 39, Dorotheenstr.

**W. Kopperschmidt**  
Verglasungen Glasfabrik  
Glasschleiferei Spilberg 142/144  
Hamburg 22, Hamburg-Uhlenhorst 6751  
Fernspr.: Sammelnummer 1

**V. Sachs-Söhne**  
Gegründet 1871  
Hamburg 22, B 3 Lützow 0870  
Fernspr.: B 8, 1237  
Bauklemmpner

**H. C. Schlüter**  
Bau- und Möbeltischlerei  
Spezial: Kiebfenster, Systemfenster  
Hamburg 27, Billhorner Mühlenweg 70-75. Tel.: C 8, 7506

**W. Kopperschmidt**  
Verglasungen Glasfabrik  
Glasschleiferei Spilberg 142/144  
Hamburg 22, Hamburg-Uhlenhorst 6751  
Fernspr.: Sammelnummer 1

**V. Sachs-Söhne**  
Gegründet 1871  
Hamburg 22, B 3 Lützow 0870  
Fernspr.: B 8, 1237  
Bauklemmpner

**H. C. Schlüter**  
Bau- und Möbeltischlerei  
Spezial: Kiebfenster, Systemfenster  
Hamburg 27, Billhorner Mühlenweg 70-75. Tel.: C 8, 7506

**MIX & GENEST**

**AKTIENGESELLSCHAFT**  
BAUABTEILUNG HAMBURG